

Bestimmung

Ein Drama

Exposé

Drama. Personen: 5 (3m/2w). Spieldauer: ca. 90 Minuten; 7 Bilder. 1 Set.

Oliver, ein Theaterautor, ist seit Wochen in einer schlechten Stimmung, und nun hat es auch seine Freundin Karin erfasst. Als sie ihn löchert, um herauszufinden, was los sei, explodiert er und herrscht sie an, dass er das alleine regeln müsse. Nebenbei lässt er noch das Wort *Bestimmung* fallen, ohne dass er mehr dazu sagt. In der Folgezeit versuchen Karin mit ihrer Freundin Lena, aber auch Oliver mit seinen Freunden Kai-Finn und Martin zu ergründen, was das Problem mit seiner Bestimmung sein könnte. Je näher sie dem Entdecken der Antwort kommen, desto mehr wird klar, dass Oliver bereits die Antwort kennt. Doch eben jene Antwort ist eine, die er nicht wahrhaben will, und so explodiert die gesamte Geschichte an dieser einen Frage: Welche literarische Bedeutung hat Oliver als Autor? Am Ende hat Karin alles über Oliver gelernt, was sie wissen muss, um sich von ihm für immer zu trennen. Doch so wie er die Antwort nicht wahrhaben will, kann er sich auch mit Karins Willen nicht zufriedengeben. Die Situation eskaliert, als er sie körperlich angreift. Zu ihrem Glück aber kommt ihre Freundin Lena rechtzeitig, um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist. Im Erkennen, dass er alles verloren hat, flieht Oliver für immer aus der Wohnung...

*Es zählt
Nicht nur das Werk,
Sondern der Weg.
Nicht der Weg selbst,
Sondern die Inspiration.
Nicht die Inspiration selbst,
Sondern die Einflüsse.
Nicht die Einflüsse selbst,
Sondern die Umwelt.
Nicht die Umwelt selbst,
Sondern die Welt.
Nicht die Welt selbst,
Sondern das Abbild der Welt.
Wobei wir wieder
Beim Eigentlichen wären –
Dem Werk.*

Personen

Oliver. Theaterautor.

Karin. Olivers Lebenspartnerin.

Martin. Theaterintendant.

Kai-Finn. Olivers Freund.

Lena. Karins Freundin.

Set

Eine Wohnung. Es gibt zwei Räume – die Küche und das Wohnzimmer. Auf der linken Seite der Bühne befindet sich die Küche, in der ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen steht. Im Wohnzimmer, auf der rechten Seite, sieht man in der Mitte des Raumes eine Couch und an der Seite einen Arbeitsplatz, auf dem alles überquillt. Überall liegen Bücher und Ausdrucke, ungeordnet steht Kram herum. An der Seite sind noch Regale zu sehen, die überquellen von weiteren Büchern. Im hinteren Bereich des Wohnzimmers ist die Eingangstüre zur Wohnung.

Erstes Bild

Oliver und Karin sitzen am Küchentisch und essen etwas. Oliver stochert gedankenverloren im Essen herum, während ihn Karin aufmerksam beobachtet. Nach einer Weile.

Karin:

Kannst du mir mal sagen, was mit dir los ist?

Oliver *überrascht:*

Nichts! Was soll schon mit mir los sein?

Karin:

Genau das frage ich dich! Was ist mit dir los?

Oliver *genervt:*

Nichts! Sagte ich doch schon!

Karin:

Das kannst du erzählen, wem du willst! Mir aber machst du nichts vor! Dafür kenne ich dich inzwischen viel zu gut, als dass ich nicht sehen würde, dass etwas mit dir nicht stimmt! Außerdem ziehst du schon seit Tagen eine Flappe, dass es kaum zum Aushalten ist!

Oliver:

Es ist wirklich nichts!

Karin:

Ja, klar!

Oliver *säuerlich:*

Wenn du weiter so nervst, wird vielleicht bald was sein! Kannst du nicht einfach akzeptieren, wenn ich mal schlechte Laune habe?

Karin:

Du hast aber jetzt schon seit Wochen schlechte Laune! Dass es mal ein, zwei Tage vorkommt – geschenkt. Aber du hast die miese Laune jetzt so lange, dass es langsam anfängt, mich zu nerven! Und das brauche ich mal gar nicht! Und noch viel weniger du!

Oliver:

Vielleicht hast du Recht! Vielleicht brauchen wir das Ganze nicht wirklich mehr!

Karin:

Was meinst du denn damit?

Oliver:

Ich weiß nicht! Vielleicht brauchen wir diese Art der Beziehung nicht mehr, wenn es dir auf den Keks geht, dass ich mal schlechte Laune schiebe!

Karin *vorsichtig:*

Du hast also ein Problem mit unserer Beziehung?

Oliver:

Wer weiß! *Kurze Pause.* Nein, eigentlich nicht! Es ist nicht die Beziehung! Aber es geht mir halt auf den Keks, wenn du dauernd zu verstehen versuchst, warum es mir gut oder schlecht geht. Lass mich doch einfach mal! Das wäre echt hilfreich!

Karin *das Essen wieder aufnehmend; kalt:*

Von mir aus! Wenn das dein Wunsch ist! Kannst du gerne haben!

Oliver:

Ja, das wäre echt toll!

Auch er nimmt das Essen wieder auf, aber schon nach einem Bissen stochert er erneut gedankenverloren in seinem Essen herum. Dieses Mal sieht es Karin, schweigt aber.

Oliver *versöhnlich:*

Es tut mir leid, dass ich dich eben angemacht habe!

Karin:

Kannst du dir sparen!

Oliver:

Nein, wirklich! Es geht mir momentan nicht so gut – da darf ich meine schlechte Laune nicht an dir auslassen. Das ist nicht fair!

Karin:

Das ist es tatsächlich nicht! Besonders, wenn du mir nicht mal sagst, warum deine Laune so schlecht ist.

Oliver:

Darüber will ich jetzt nicht reden!

Karin:

Das ist auch in Ordnung für mich. Auch wenn ich es nicht toll finde, dass du erst versuchst, deine Probleme alleine zu lösen, als dir von mir helfen zu lassen – aber so bist du nun mal! Daran habe ich mich schon gewöhnt! Aber dann solltest du nicht erstaunt sein, wenn ich mich wehre, wenn du mich ohne Erklärung angehst!

Oliver:

Habe ich verstanden!

Karin:

Schön! *Kurze Pause.* Und es hat tatsächlich nichts mit unserer Beziehung zu tun? Das ist das einzige, was ich wissen muss!

Oliver milde:

Nein, hat es auf keinen Fall! Es hat was mit meiner Bestimmung zu tun!

Karin:

Mit deiner Bestimmung?!

Oliver:

Ja, mit meiner Bestimmung! Aber mehr will ich dir jetzt auch nicht verraten! Da musst du mir einfach vertrauen!

Karin:

Du hast also ein Problem mit deiner Bestimmung?

Oliver:

Ich sagte doch, dass ich dir dazu nicht mehr sagen werde! Also frag bitte auch nicht weiter danach!

Karin:

Wie du meinst! Du musst wissen, was du denkst! Wenn du meine Hilfe nicht haben willst – bitte! Ich komme damit klar, dass du mich nicht um meinen Rat fragst!

Oliver:

Ich denke, wir sollten das jetzt lassen! Das wird zu nichts führen!

Karin:

Kein Problem! *Steht auf.* Ich habe sowieso keinen Hunger mehr!

Oliver:

Ist vielleicht besser, wenn du mich alleine lässt!

Karin einhaltend:

Jetzt mach mal halblang! Du willst alleine sein?! Was hältst du denn davon, wenn du aus der Küche verschwindest und mich mit deiner miesen Laune verschonst?

Oliver *aufstehend:*

Wenn es dich glücklich macht!

Karin:

Nein, mich macht das nicht glücklich! Aber dir scheint es auch nichts auszumachen, wenn es mich unglücklich macht!

Oliver:

Tut es auch nicht!

Kurze Pause. Dann dreht sich Oliver zum Geben ab.

Karin:

Manchmal benimmst du dich einfach nur wie ein Arsch!

Oliver:

Damit wirst du leben müssen!

Karin:

Das muss ich nicht!

Oliver:

Stimmt! Aber dann musst du an unserer Beziehung was ändern!

Karin:

Wie wäre es, wenn ich dich mal ändere!

Oliver:

Das versuchst du schon seit Jahren und hast es nicht richtig geschafft. Entweder lernst du, mit mir und meinen Macken zu leben, oder du gehst und suchst dir einen anderen. Aber der wird auch wieder seine Macken haben, und dann wirst du feststellen, dass du die auch nicht leiden kannst. Also suchst du dir wieder einen neuen – und rate mal, was der wohl hat?!

Karin *setzt sich wieder auf den Stuhl:*

Du hast wirklich einen an der Meise!

Oliver:

Mag sein! *Geht ab.* Ich setze mich jetzt ins Wohnzimmer und lese was! Also, wenn du nicht von mir angenervt werden willst, dann komm besser nicht rüber!

Karin:

Mach ich schon nicht! Keine Angst!

Oliver:

Davor habe ich keine Angst!

Karin antwortet nicht, sondern nimmt die Gabel wieder auf und isst ein paar Bissen. Dann entscheidet sich Oliver, endgültig die Küche zu verlassen, und geht ins Wohnzimmer. Während sie schweigend weiter isst, sucht er nach einem Buch und setzt sich mit diesem auf die Wohnzimmercouch.

Karin während Oliver im Wohnzimmer liest:

Was ist nur mit Oliver los? Seit fast drei Wochen ist er so drauf! Ständig ist er schlecht gelaunt! Und was machen tut er auch nicht! Weder im Haushalt noch was für die Arbeit! Und dann diese Geheimniskrämerei! Seine Bestimmung?! Was er damit meint, weiß er wahrscheinlich selber nicht einmal! Wäre aber nicht das erste Mal, dass er sich hinter irgendeiner Floskel versteckt, die er irgendwo aufgeschnappt hat!

Kurze Pause.

Oliver indem er das Buch zuklappt:

Warum kann Karin mich nicht einfach mal in Ruhe lassen? Warum muss sie immer alles wissen wollen? Wie es mir geht, was ich mache, warum ich nicht lache, was ich will, was ich denke, was ich sollte – der ganze Kladderadatsch an Fragen, die ich jetzt gerade überhaupt nicht brauchen kann. Eben schon wieder! Diese elendige Diskussion darüber, warum ich nun schlechte Laune habe, was denn nun sei, und ob es an der Beziehung läge! Meine Güte, wie mir das auf den Keks geht! *Schüttelt den Kopf.* Vielleicht sollte ich mich wirklich mal fragen, ob ich diese Beziehung überhaupt noch will! *Kurze Pause.* Wenn ich sie nur nicht so lieben würde!

Oliver schaut kurz mit leerem Blick ins Nichts; dann schlägt er sein Buch wieder auf und liest.

Karin die Gabel endgültig zur Seite legend:

Was er wohl mit Bestimmung meint?! *Nachdenklich.* Was kann er damit nur sagen wollen? Will er mir was damit sagen – ohne es zu sagen? Oder will er mir was verheimlichen und hat sich beinahe verraten? Wenn das so wäre – was meint er mit Bestimmung? *Denkt nach.* Bestimmung! Bestimmt! Stimmung! Alles Wörter, die irgendwie passen und dann auch wieder nicht! Die Stimmung, seine Stimmung, unsere Stimmung! Seine Bestimmung! Ja, seine Bestimmung! Das waren seine Worte! Meint er seine Bestimmung... im Leben, in seiner Arbeit, in seiner Beziehung? Fragt er nach einem Richtungswechsel – denkt er vielleicht darüber nach? Und wenn ja, worin läge dieser Richtungswechsel? Sein ganzes Leben? Uns? *Durchatmend.* Ich verstehe ihn nicht! Irgendwie – irgendwie ist das alles merkwürdig. So merkwürdig! Und seine Launen machen es nicht besser! *Sie steht auf und räumt den Tisch ab. Währenddessen sieht man, wie Oliver das Buch sinken lässt und ins Leere starrt. Nach einer Weile schließt er das Buch und schaut sich die Rückseite an.*

Oliver:

Wie gerne habe ich früher gelesen! Bücher um Bücher habe ich durchgewälzt. Hunderte Seiten an einem Tag gelesen. Aber heute?! Heute kann ich nicht mal zwanzig Seiten lesen, ohne dass ich denke, dass ich was verpasse! Dass ich meine Zeit mit Lesen verschwende, anstatt selber was zu

schreiben! Da werde ich nervös! Frage mich auf jeder Seite mindestens dreimal, warum ich jetzt nicht an meinem Schreibtisch sitze und selbst schreibe. Warum ich nicht produktiv bin! Dann... dann kann es schon mal sein, dass ich frustriert werde! Dass ich ein Buch deswegen schlecht finde, weil ich es nicht gelesen bekomme, weil ich durch die vielen Pausen die Bindung zur Story verliere! *Kurze Pause.* Und dabei gab es früher nichts Besseres, als wenn ich mich ein paar Stunden zurückziehen konnte, um zu lesen. Das Lesen in völliger Ruhe, mit den Gedanken in der Geschichte, mit den Bildern im Kopf – das waren Augenblicke! Das waren Zeiten! *Sehnsüchtig.* Wie gerne hätte ich die jetzt zurück!

Karin *steht in der Küche, wischt über die Zeile, stockt:*

Es hat sich so viel verändert in den letzten Jahren! Wenn ich daran zurückdenke, wie wir beide zusammengekommen sind! *Mit einem Lächeln.* Das waren noch lockere Zeiten! Da sind wir von Party zu Party gezogen, haben studiert, haben das Leben so genommen, wie es kam, und nicht, wie wir es haben wollten. Es war so viel leichter, so viel einfacher zu leben. Und Oliver... *Kurze Pause.* Oliver war einfacher, lustiger, entspannter – und ein wenig verrückter. Alles, was er heute nicht mehr ist. Er hat – irgendwie hat er seine Leichtigkeit verloren, seinen seltsamen, schrägen Humor, über den vor allem er lachen konnte! *Nickend.* Aber vor allem seine Leichtigkeit! Das große Pfund in unserer Beziehung! Wenn es eine Situation gab, die schwierig zu lösen war, schien es, als wäre es für ihn eine Leichtigkeit, da durchzukommen! *Nachdenklich.* Heute ist das irgendwie anders! Er nimmt kaum noch etwas auf die leichte Schulter, denkt über alles nach. Ist nicht mehr spontan, plant lieber alles dreimal – weil er sich nicht vorwerfen lassen will, dass etwas schief läuft, was er unter Kontrolle haben könnte! Er ist ein wenig zu einem Kontrollfreak geworden! *Leiser.* Leider! Auch wenn das nichts an meiner Liebe zu ihm verändert – uns hat es verändert, unsere Beziehung und unser Leben! Dass es nicht so wie an der Uni bleiben konnte, war mir schon klar, aber dass es so wird? Ich weiß nicht, ob ich darauf vorbereitet bin!

Indem sie eine kurze Zeit in Gedanken versinkt, nimmt sie das Abwischen der Küche wieder auf. Derweil hat Oliver erneut versucht, weiterzulesen.

Oliver *das Buch zur Seite legend:*

Was aber, wenn ich nicht mehr schreiben würde und dafür wieder lese! Also, nur lesen! Würde mir das helfen? Könnte ich das überhaupt? Könnte ich überhaupt zu dem Punkt zurückkehren, dass ich einfach nur Leser bin? *Durchatmend.* Ich kann es mir nicht einmal vorstellen – wie könnte ich dann darauf hoffen, dass ich es schaffen kann? Außerdem – was würde es aus mir machen? Was würde es mit mir machen? Das Lesen, das Nicht-Mehr-Schreiben! Was würde das aus mir machen? *Oliver steht auf und geht an den Bücherschrank. Er tritt ganz dicht heran, legt seine beiden Hände auf die Bücher, schließt die Augen, senkt seinen Kopf und geht mit diesem nach vorne, so nahe, dass er mit seiner Stirn die Bücher berührt.*

Oliver *murmelnd:*

All dieses Wissen! All diese Geschichten! All diese Fiktion! All diese Realität! All diese Texte, die hier stehen! Was werde ich am Ende meines Lebens daraus mitgenommen haben? Was werde ich für mich und was für mein Schreiben mitnehmen? Werde ich meine Mitstreiter verstehen? Würden sie mich verstehen? Haben wir dasselbe Gefühl beim Niederschreiben von Texten? Haben wir dieselbe Struktur unseres Denkens, wenn wir Buchstaben an Buchstaben, Wörter an Wörter, Sätze an Sätze, Abschnitte an Abschnitte, Kapitel an Kapitel setzen? Wenn wir versuchen, unser Innerstes nach außen zu kehren, es auf einem Stück Papier lebendig werden zu lassen? Auf etwas, das aus seiner Entstehung heraus, erst einmal kein Leben besitzt? Ohne dass wir es ihm geben?

Er stößt sich ab, öffnet die Augen und geht langsam zu seinem Schreibtisch. Dort nimmt er ein paar bedruckte Seiten auf, die er kurz anliest.

Oliver *den Kopf hebend:*

Welcher Gegenstand, welche Sache ist so ohne Leben und kann mit so viel Leben gefüllt werden wie Papier? Und warum fühlt es sich für mich wie eine Bestimmung an, dieses leblose Papier zum Leben zu erwecken? Und warum habe ich das permanente Drängen, dass mir das Lesen von erwecktem Papier nicht hilft, dieses Gefühl meiner Bestimmung zu befriedigen? Warum muss ich schreiben? *Mit Nachdruck.* Weil ich muss! Weil ich sonst nicht richtig leben kann! Weil ich mich sonst wie ein Mensch fühle, der seine Zeit verschwendet, der sich selbst verschwendet, der nicht versteht, was seine Bestimmung ist, obwohl er ganz genau weiß, was seine Bestimmung ist. *Gedämpfter.* Wie viele Menschen wissen das nicht? Oder wie viele scheren sich einen Dreck darum, was ihre Bestimmung ist? Was sie sein könnte? Brauchen die dieses Gefühl etwa nicht? Wie ist es wohl, nicht zu wissen, was der eigene Weg ist? Oder es nicht wissen zu wollen? *Hörbar ausatmend.* Das werde ich wohl nie verstehen!

Indem er sich an den Schreibtisch setzt und beginnt, an den Papieren, die er in der Hand hielt, zu arbeiten, räumt Karin weiter die Küche auf. Mit dieser Einstellung endet das Bild. Alle ab.

Zweites Bild

Karin und ihre Freundin Lena sitzen im Wohnzimmer und unterhalten sich. Sie haben beide etwas zu trinken vor sich stehen und sitzen sich offen gegenüber – mit einem unterlegten Bein auf der Couch.

Karin:

Wie soll ich Oliver verstehen, wenn er sich so ausdrückt, dass er nicht zu verstehen ist?!

Lena:

Was ja zunächst einmal nicht ungewöhnlich ist, nicht wahr?

Karin:

Dass Oliver schwer zu verstehen ist?

Lena:

Der war noch nie einfach zu verstehen! Weißt du noch, wie du ihn mir vorgestellt hast, und ich dachte, was du wohl mit so einem schrägen Typen willst?

Karin:

Daran kann ich mich noch gut erinnern! Du hast zu mir gesagt, als er auf der Toilette war, dass du glaubst, ich würde einen Scherz mit dir machen!

Lena:

Der war die erste Zeit so merkwürdig. Dauernd schien er von etwas zu reden, was aber auch niemand verstand! Es hat eine lange Zeit gebraucht, bis ich mit Oliver klarkam!

Karin:

Aber seitdem funktioniert es doch!

Lena:

Mal mehr, mal weniger! Er ist ja nicht einfacher geworden! Nur dass ich ihn heute kenne und weiß, wie er zu nehmen ist. Das macht die Sache viel leichter!

Karin:

Für mich ist es momentan alles andere als leicht, ihn so zu nehmen, wie er ist! Er ist so launisch und hat so eine schlechte Stimmung, dass ich oft froh bin, wenn er gerade mal nicht in meiner Nähe ist!

Lena:

Das kenne ich so gar nicht an ihm! Sonst war er doch immer derjenige, der selbst dann gut drauf war, wenn sonst niemand gute Laune hatte! Ich glaube, du hast Recht, Karin! Da kann irgendwas nicht mit ihm stimmen!

Karin:

Zuerst habe ich gedacht, dass es mit seiner Arbeit zu tun hat! Er redet schon ab und an davon, dass er Stress hat! Aber du kennst ihn doch! Dann sagt er mal was, aber am nächsten oder übernächsten Tag ist dann alles wieder in Ordnung!

Lena:

Alles, was er an Ärger und Stress länger als eine Woche mit sich herumschleppt, ist an sich schon ein Wunder!

Karin:

Das ist es ja, was mich so zweifeln lässt! Denn das hier trägt er schon seit Wochen mit sich rum, und ich habe nicht das Gefühl, dass es besser wird! Ganz im Gegenteil! Es wird mit jedem Tag schlimmer!

Lena:

Wie äußert sich das denn?

Karin:

Heute haben wir uns beim Essen gestritten!

Lena:

Beim Essen?! Wer hat gekocht?

Karin:

Ich! Das macht er jetzt auch schon nicht mehr! Seitdem ihn diese schlechte Laune ergriffen hat, hat er nicht einmal was gekocht!

Lena:

Das ist wirklich ungewöhnlich! Sonst ist er es doch immer, der kochen will! Da scheint er mehr als nur verstimmt zu sein!

Karin:

Sage ich doch! Oliver wirkt, als wäre er völlig aus der Bahn gekommen! Als wäre alles von dem einen auf den anderen Moment in Frage zu stellen!

Lena:

Gibt es vielleicht einen Grund? So eine Art Auslöser? Hast du daran schon mal gedacht?

Karin:

Wie meinst du das denn?

Lena:

Na, denk mal ein bisschen zurück. Du sagst, er ist seit einiger Zeit so seltsam drauf. Hast du ein Datum im Kopf, wo das anfing? Vielleicht findest du auf diese Weise heraus, was ihn bedrückt!

Karin:

Du meinst, was er mit seiner Bestimmung meint?

Lena:

Wäre doch denkbar!

Karin:

Was könnte das denn sein?

Lena:

Keine Ahnung! Du weißt ja besser, was er macht, mit wem er sich trifft und was ihn sonst so umtreibt! Ist da nichts dabei, was er in den letzten Wochen gemacht hat, was ihn aus der Bahn werfen konnte?

Karin *nachdenklich:*

Darüber habe ich auch schon nachgedacht! Aber irgendwie habe ich nichts gefunden! Da waren zwar ein paar Treffen mit Kai-Finn und Martin, aber wenn er sich mit denen trifft, ist immer alles doppelt in Ordnung!

Lena:

Martin war der Theatertyp – richtig?

Karin:

Richtig! Martin ist Intendant an einem kleinen Theater in der Stadt. Er hat mit Oliver ein paar kleine Aufführungen durchgesprochen!

Lena:

Kann es sein, dass es dort Schwierigkeiten gibt?

Karin:

Im Theater? Nicht, dass ich was davon mitbekommen hätte! *Kurz stockend.* Aber jetzt, wo du es sagst!

Lena:

Was denn?

Karin:

Oliver sagte was von Bestimmung!

Lena:

Bestimmung? Was meinte er denn damit?

Karin:

Ich habe keine Ahnung!

Lena:

Hast du ihn denn nicht gefragt, was er damit meint?

Karin:

Natürlich habe ich ihn danach gefragt!

Lena:

Aber?!

Karin:

Er wollte mir darauf nichts Konkretes antworten!

Lena:

Aha! Da haben wir es doch!

Karin *verwundert:*

Was haben wir?

Lena:

Ich bin mir sicher, dass das der Grund ist, warum er so schlecht drauf ist!

Karin:

Meinst du wirklich?

Lena:

Ich denke schon! Würde auf jeden Fall passen, dass er was andeutet, aber nicht darüber reden will! Das passt doch eindeutig zu Oliver! Der erzählt dir doch oft nichts von seinen Problemen, bis er eine Lösung gefunden hat, die er gut findet!

Karin:

Aber wie passt die Bestimmung da rein?

Lena:

Keine Ahnung! Aber ist das nicht auch etwas, was normal für ihn ist? Dass er irgendwelche Wörter nimmt und irgendetwas darunter versteht, was wir nicht verstehen!? Solange, bis er uns das erklärt und wir verstehen, dass das nicht wirklich etwas mit dem Wort zu tun hat. Oder zumindest nur im Entfernten. Das müsstest du doch zur Genüge kennen!

Karin:

Ja, klar kenne ich das! Aber es ist das erste Mal, dass er dabei schlecht drauf ist! Normalerweise hat er seine Wörter und Ausdrücke und macht sich einen Scherz daraus, uns die Bedeutung zu verheimlichen. Dieses Mal scheint es aber kein Scherz zu sein!

Lena:

Dann weiß ich auch nicht, was er mit Bestimmung meinen könnte! *Seufzend.* Schwierig, schwierig! *Einen Geistesblitz habend.* Aber was könnte denn ein Normaldenkender unter dem Wort verstehen?

Karin:

Ich dachte, dass du gerade das eben ausgeschlossen hast!

Lena:

Dass wir Oliver wie einen Normaldenkenden betrachten sollen?

Karin:

Ja!

Lena:

Aber – denk mal bitte darüber nach, wie er sonst ist. Vielleicht macht ihn seine schlechte Laune zu einem Normalo! Na klar! Es kann doch sein, dass ihn dieses Thema so sehr beschäftigt, dass er gar keine Spielchen im Kopf hat!

Karin:

Sondern es ernst meint?!

Lena:

Weil er es ernst meint! Weil es ihn beschäftigt! So richtig beschäftigt!

Karin:

Das könnte schon möglich sein! Aber was heißt dann Bestimmung!?

Lena:

In welchem Zusammenhang hat er das Wort denn gesagt?

Karin:

Den genauen Wortlaut bekomme ich nicht mehr zusammen, aber er meinte... *sie denkt nach* ...genau! Ich habe ihn gefragt, ob seine schlechte Stimmung was mit unserer Beziehung zu tun hätte, doch das hat er klar verneint, ehe er sagte, dass es etwas mit seiner Bestimmung zu tun hätte! Dann habe ich ihn gefragt, was er damit meine, und er antwortete, dass das seine Sache wäre!

Lena:

Das war alles?!

Karin:

Ja, das war alles! Und er bat darum, dass ich ihm bei der Sache vertraue!

Lena nachdenkend:

Das klingt alles sehr seltsam. Aber umso mehr habe ich das Gefühl, dass ihn etwas beschäftigt, das nichts mit seinen normalen Spielchen zu tun hat! Nein, das ist ernst!

Karin:

Was macht dich da so sicher?

Lena:

Weil er dich um Vertrauen gebeten hat! Das macht er sonst nicht. Sonst ist es doch gerade seine Masche, dass wir nicht wissen, ob wir ihm vertrauen können, bei dem, was er sagt! Das ist doch das, worüber er sich am meisten freut!

Karin:

Wenn wir uns nicht entscheiden können, ob wir ihm das abkaufen, was er sagt, oder nicht?!

Lena:

Richtig! Und deswegen ist das mit seiner Bestimmung auf jeden Fall ernst zu nehmen. Also! Was ist Bestimmung?

Karin:

Das, wofür man im Leben bestimmt ist!

Lena:

Es hat definitiv etwas Göttliches! Eine Art Fremdbestimmung!

Karin:

Findest du, dass es unbedingt göttlich sein muss?

Lena:

Natürlich! Das ist doch das Eigentliche, wenn man über Bestimmung redet. Dass man seinem Weg folgt, der vorgegeben ist. Dass man sich verwirklicht, seine Anlagen und seine Talente nutzt! Dass man die richtigen Entscheidungen trifft, um auf dem Weg zu bleiben und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. All das gehört zur Bestimmung!

Karin:

So genau habe ich noch gar nicht darüber nachgedacht! Aber du könntest Recht haben!

Lena:

Und auch wenn Oliver nicht gläubig im Sinne einer Religion ist, so glaubt er dennoch an einen Gott!

Karin:

Und er glaubt an das Schicksal! Das hat er mir mal an einem ganzen Abend versucht zu erklären! Aber ich habe da schon bei den ersten Erklärungen abgeschaltet! Die waren mir nicht schlüssig, ich habe nur Bahnhof verstanden!

Lena:

Hättest du mal besser nicht!

Karin:

Weißt du, wie lange das her ist? Da habe ich nicht mal im Traum daran gedacht, dass ich seine Ausführungen zum Thema Schicksal irgendwann mal brauchen würde!

Lena:

Na gut! Es ist so, wie es ist! *Kurze Pause.* Jetzt ahnen wir zumindest, in welche Richtung es gehen könnte. Nun brauchen wir aber noch den eigentlichen Inhalt!

Karin:

Was meinst du denn mit dem eigentlichen Inhalt?

Lena:

Na ja – die Verknüpfung zu einem Thema! Das Schicksal selbst ist ja nicht das wahre Thema! Das kann ich mir nicht vorstellen! Man hadert zum Beispiel mit seinem Schicksal, weil irgendwas schiefgelaufen ist, was nicht hätte schiefgehen sollen! Aber da ist ja was passiert! Ein Missgeschick, etwas Ungeplantes oder so was!

Karin:

Also suchen wir was, wo ihm ein Missgeschick oder wo etwas Ungeplantes passiert ist?!

Lena:

Genau! *Kurzes Nachdenken.* Warte mal! Sagtest du nicht eben, dass alles anfing, als er sich mit Martin, dem Theatermenschen, getroffen hat?!

Karin:

Meinst du, dass es was mit dem Theater zu tun hat? Dass da etwas Ungeplantes passiert ist?

Lena:

Wäre doch möglich! Ich meine, Oliver ist schon sehr versteift darauf, bei diesem Theater und an der Seite von Martin mitzuarbeiten! Wenn die beiden sich gestritten hätten, dann –

Karin:

Nein, das glaube ich nicht. Oliver erzählt mir eigentlich immer, wenn er sich mit irgendwem über irgendwas uneins ist! Allein, weil er es liebt, sich über andere aufzuregen! Und wie oft kommt es bei ihm zu einem Streit? So gut wie nie!

Lena:

Aber wenn?

Karin:

Dann steigert er sich in eine Situation hinein, bis er kurz vor der Explosion ist! Aber bevor er explodiert, spricht er dann doch noch mit mir und fast immer verpufft sein Zorn im Nichts! *Kurzes Nachdenken*. Nein, ich glaube nicht, dass die beiden sich gestritten haben!

Lena:

Dann nicht! Aber ich habe das Gefühl, dass es was mit dem Theater zu tun hat! In welcher Form auch immer! Ich meine, Bestimmung und Theater gehören ja schon irgendwie zusammen!

Karin:

Du meinst, wegen der Figuren, des Schicksals, der Geschichten und so?

Lena:

Worüber Oliver doch immer groß und breit erzählt, wenn wir ihn nicht schnell genug eingebremst bekommen!

Karin:

Ja, aber findest du, dass das bei ihm eine so schlechte Laune hervorrufen könnte? Das kann ich mir kaum vorstellen!

Lena:

Und was wäre mit einer Schreibblockade? Wenn er nicht mit dem Schicksal an sich hadert, sondern mit seinen Geschichten? Das wäre auf jeden Fall ein Grund, warum er so genervt sein könnte!

Karin:

Aber passt das zur Bestimmung?!

Lena *nachdenkend*:

Ach, ich habe doch keine Ahnung! Vielleicht solltest du ihn ein bisschen mit unserem Gespräch konfrontieren. Und dann schauen, ob er dir mehr erzählt! Wenn du richtig liegst, merkst du das ja schon sehr leicht an seiner Reaktion!

Karin:

Du hast wohl Recht, Lena! Vielleicht sollte ich mich nicht so leicht geschlagen geben!

Lena:

Und wenn du es laufen lässt, kann es sein, dass es irgendwann eure Beziehung belastet!

Karin:

Das passiert schon! *Durchatmend*. Das ist längst Alltag!

Lena *nach einem kurzen Schweigen:*

Wollen wir einen Kaffee trinken gehen? Einfach was anderes sehen? Dann kommst du auch mal wieder auf andere Gedanken!

Karin:

Finde ich eine gute Idee! Wollen wir zu der kleinen Konditorei ein paar Straßen weiter! Da können wir auch ein Stück leckeren Kuchen essen!

Lena *aufstehend:*

Klar! Kuchen geht immer! Selbst bei schlechter Laune!

Auch Karin muss lächeln, als sie aufsteht. Beide suchen ihre Handtasche zusammen, und Karin zieht sich Schuhe über.

Karin *lockerer:*

Wenn ich darüber nachdenke, was meine Bestimmung sein könnte, dann ist es wohl, Kuchen zu essen!

Lena:

Diese Bestimmung liegt wohl in unseren Genen!

Lena wartet bereits an der Türe, als Karin dazu kommt. Indem Karin zustimmend nickt, öffnet Lena die Türe und beide treten raus. Alle ab.

Drittes Bild

Es vergehen einige Momente, in denen die Wohnung leer ist. Dann kommen Oliver und sein Kumpel Kai-Finn zur Türe herein. Kai-Finn geht direkt zur Couch und lässt sich hineinfallen, während Oliver in Richtung Küche geht.

Oliver:

Bierchen?

Kai-Finn:

Was hast du denn da?

Oliver *aus der Küche rufend:*

Kölsch!

Kai-Finn:

Die Brühe kannst du selbst trinken! Hast du kein Pils?

Oliver *kommt mit zwei unterschiedlichen Flaschen zurück:*

Für dich habe ich doch immer ein Pils im Haus!

Kai-Finn:

Das wollte ich aber auch meinen! Dein Spülwasser kannst du selber trinken!

Oliver *lächelnd; die Flaschen öffnend:*

Jedem das Seine!

Kai-Finn *seine Flasche entgegennehmend:*

Aber mir das meiste!

Oliver öffnet auch seine Flasche und beide stoßen an. Jeder trinkt einen Schluck, atmet hörbar aus und stellt seine Flasche auf den Tisch.

Oliver:

Dann erzähl mal was von deinem Auftritt, Kai!

Kai-Finn:

Meine Güte, war das peinlich! Das kann ich dir sagen! Auch wenn meine Mitspieler meinten, dass ihnen das gar nicht so aufgefallen wäre! Nur dem einen, der schnell genug reagiert hat!

Oliver:

Aber was ist denn passiert? Du hast mir bisher nur erzählt, dass da irgendwas auslief!

Kai-Finn:

Da lief was aus, weil die Karaffe einen Riss hatte! Wir saßen am Tisch und sprachen unseren Text, als Elena planmäßig zu uns kam, uns was zu trinken anbot, wir nickten und sie begann, einzuschenken. Da habe ich schon gesehen, dass es aus der Karaffe tropfte. Zunächst nur leicht auf den Tisch, was nur ein paar Flecken auf der Tischdecke machte. Aber dann stellt sie die Karaffe ja auf den Tisch! Als sie das machte und ich sah, wie der Fleck größer und größer wurde, habe ich meinen Einsatz kurz verpasst, weil ich darüber nachdachte, was denn passieren würde, wenn die Karaffe nach und nach leerläuft.

Oliver:

Aber – haben die anderen denn nichts davon gemerkt?

Kai-Finn:

Nein! Elena hat es nicht mitbekommen, und Frank war so mit seiner Rolle beschäftigt, dass er die tropfende Karaffe im Augenwinkel nicht wahrgenommen hat.

Oliver:

Du warst also der einzige, der das mitbekommen hat?!

Kai-Finn:

Ich war der einzige! Und ich hatte in dem Moment keine Ahnung, was ich machen sollte!

Oliver:

Also hast du improvisiert, so wie ich dich kenne!

Kai-Finn:

Ich habe improvisiert. Während ich sprach, stand ich auf und griff nach der Karaffe, die ich zur Seite wegbrachte. Das aber hat meinen Spielpartner so aus der Rolle gebracht, dass er glatt zwei Einsätze verpasste und dann etwas sagte, was so gar nicht zu dem passte, was ich gesagt habe!

Oliver:

Dann war wohl Licht aus, oder?

Kai-Finn:

Ach nein! Es ist ja nicht so, dass es das erste Mal ist, dass ich auf der Bühne stehe. Ich habe das ganz galant überspielt und meinen Text etwas erweitert – um die fehlenden Informationen. War im Nachhinein eigentlich ganz einfach. Und als Frank merkte, dass ich wieder im Text war, hatte er auch sein Stichwort und alles war gut.

Oliver:

Nur du hast dir die ganze Zeit Gedanken darüber gemacht, ob das den Zuschauern aufgefallen ist, nicht wahr?

Kai-Finn:

Das ist denen auf jeden Fall aufgefallen!

Oliver:

Da wäre ich mir nicht so sicher, Kai! Mal ganz ehrlich! Die meisten merken nicht mal, wenn sich der Schauspieler verspricht. Wie oft unterhalte ich mich nach einem Stück mit anderen Zuschauern und muss feststellen, dass die von den ganzen Missgeschicken, die da passieren, nichts, aber auch gar nichts mitbekommen haben! Dass Schauspieler was völlig Falsches sagen oder was ganz anderes machen, als sie eigentlich sagen – das merkt doch kaum einer. Sicher gibt es da immer welche, die darauf achten, aber die meisten wollen sich nur etwas berieseln lassen und haben oft ihre eigenen Gedanken im Kopf.

Kai-Finn:

Das meinst du immer, dass es so ist!

Oliver:

Das weiß ich aus empirischen Studien!

Kai-Finn:

Aus deinen eigenen Studien!

Oliver greift nach seinem Bier:

Gibt es denn bessere?

Oliver muss kurz lachen, ebe er an seinem Bier nippt. Auch Kai-Finn trinkt einen Schluck.

Kai-Finn:

Jetzt aber zu dir, Oliver!

Oliver:

Was denn?

Kai-Finn:

Kannst du mir mal erzählen, warum du in der letzten Zeit so schlecht gelaunt bist?

Oliver:

Hat dir Karin irgendwas gesteckt?

Kai-Finn:

Ich bin dein Kumpel! Ich brauche deine Freundin nicht, um herauszufinden, dass dir was auf der Seele liegt!

Oliver *durchatmend:*

Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich das schon erzählen will! *Kai-Finn schaut ihn herausfordernd an.* Ganz im Ernst, Kai! Das ist keine einfache Sache!

Kai-Finn:

Aber dir ist schon klar, dass man gerade die komplizierten Sachen mit seinen Freunden besprechen sollte?! Weil man selbst oft nicht die Ideen hat, um das Problem zu lösen oder aus der Welt zu schaffen!?

Oliver:

Das ist mir schon klar! Aber es ist nicht so, dass das ein drängendes Problem ist!

Kai-Finn:

Das sieht mir aber anders aus, wenn du mich fragst!

Oliver:

Das mag sein! Aber –

Kai-Finn:

Aber was?

Oliver:

Aber ich kann es nicht einmal in Worte fassen!

Kai-Finn *verwundert:*

Wie?! Du hast ein Problem, das dich seit Wochen beschäftigt, und du kannst nicht mal sagen, was das für ein Problem ist?

Oliver:

In Worte fassen kann ich das schon irgendwie! Aber diese Worte drücken nicht das aus, was ich wirklich meine! Und bis ich das nicht raus habe, will ich damit auch niemanden belästigen!

Kai-Finn:

Also, zuerst einmal belästigt man Freunde nicht, wenn man mit ihnen Probleme teilt! Denn sonst sind es nicht deine Freunde! Die sind nämlich nicht nur zum Feiern da! Außerdem ist es doch symptomatisch, dass du dein Problem nicht in Worte fassen kannst! Genau dann solltest du mit deinen Freunden darüber sprechen, weil es dann durchaus passieren kann, dass die dir sagen können, was dein Problem ist. Oder sie geben dir zumindest einen Hinweis, irgendeine Spur! Damit wäre dir ja auch schon geholfen, so kryptisch, wie du von deinem Problem sprichst!

Oliver *eine kurze Zeit nachdenkend:*

Vielleicht hast du Recht, Kai!

Kai-Finn:

Natürlich habe ich Recht! Das liegt doch sonnenklar auf der Hand! *Kurze Pause.* Also! Versuch einfach mal, das zu beschreiben, was dich umtreibt!

Oliver langsam:

Wo soll ich anfangen? *Seufzend.* Ich beschäftige mich schon länger mit einem Gedanken, der aber immer mehr zunimmt, als dass er kleiner wird und irgendwann verschwindet!

Kai-Finn:

Es wäre sehr hilfreich, wenn du versuchest würdest, das Kryptische wegzulassen! Versuch es einfach mal platt rauszusagen! *Platt.* Was ist es, Oliver?!

Oliver:

Ich finde es immer schwerer, einen Sinn darin zu finden, dass ich schreibe!

Kai-Finn überrascht:

Du hast eine Schreibkrise?

Oliver:

Keine Schreibkrise!

Kai-Finn:

Sondern? Eine Blockade?

Oliver:

Auch nicht!

Kai-Finn:

Was dann? Meine Güte, Oliver! Ich kann nicht alles erraten, was du sagen willst!

Oliver sich wehrend:

Wenn mein Problem so einfach in Worte zu fassen wäre, dann würde ich es auch alleine lösen können! Aber das In-Worte-Fassen ist schon unmöglich!

Kai-Finn:

In Ordnung! Dann werde ich jetzt versuchen, zusammen mit dir das Problem herauszuarbeiten, um es dann in eine möglichst einfache Form zu bringen, die wir dann lösen können!

Oliver:

Es gibt keine einfache Form!

Kai-Finn:

Das ist nicht hilfreich, Oliver! Du musst dich schon darauf einlassen! Sonst wird das nichts!

Oliver:

Glaub mir! Es gibt keine einfache Lösung! Das habe ich schon alles mehrfach durchdacht! Sonst hätte ich es doch schon längst gelöst!

Kai-Finn *genervt:*

Wenn du meinst! Ich kann auch weiter mein Bier trinken und wir unterhalten uns über irgendwas Unwichtiges! Dann gehe ich nach Hause, und du kannst mit deinen Problemen alleine bleiben, wenn es dich glücklicher macht! *Betont.* Mir kann das am Ende auch ein wenig egal sein!

Oliver:

So habe ich das nicht gemeint, Kai! Es ist nur, dass ich...

Kai-Finn:

Willst du mit mir darüber sprechen? Ja oder nein?! Letzte Chance!

Oliver *sehr leise:*

Ja!

Kai-Finn:

War das ein Ja?!

Oliver *lauter:*

Ja, es war ein Ja!

Kai-Finn:

Gut! Dann lass uns mal da anfangen, wo du bisher bist! Du sagst, dass du keine Schreibkrise oder Blockade hast! Du findest aber auch immer weniger Sinn im Schreiben. Hast du denn keine Lust dazu?

Oliver:

Doch, schon! Aber nach wenigen Sätzen fühle ich mich irgendwie leer. Dann sitze ich an meinem Schreibtisch, glotze vor mich hin, starre ins Leere, stehe auf und schaffe es einfach nicht, weiterzuarbeiten. Wenn ich mich aber dann hinsetze und lese, will ich wieder schreiben, stehe auf und schreibe ein paar Sätze, ehe ich wieder leer bin.

Kai-Finn:

Klingt für mich wie eine Schreibblockade!

Oliver:

Es ist aber keine!

Kai-Finn:

Was macht dich denn da so sicher?

Oliver:

Eine Schreibblockade fühlt sich anders an! Ich habe mal mit einem gesprochen, der jahrelang eine hatte! Und wenn ich mich mit ihm vergleiche, dann habe ich keine Schreibblockade! Es ist irgendein Phänomen, das ich nicht beschreiben kann!

Kai-Finn:

Und das Phänomen kennst du nicht von früher?

Oliver:

Nein! Das Phänomen ist völlig neu. Seit einigen Wochen ist es permanent da. Früher war ich an manchen Tagen eher lustlos, heute ist es mehr so, als ob mich die Lustlosigkeit genau dann ergreift, wenn ich zu arbeiten beginne!

Kai-Finn:

Du hast also Lust, kannst aber nicht richtig arbeiten! Ist denn das, was du schreibst, in Ordnung?

Oliver:

Das Wenige, was ich schreibe? Denke schon! Es ist jetzt nicht so, dass ich es direkt wieder lösche oder wegwerfe! Die Texte sind schon in Ordnung!

Kai-Finn:

Das ist doch schon mal ein guter Hinweis. Es hat also nichts mit deiner Lust oder den Inhalten zu tun!

Oliver:

Findest du? Ich denke, dass es gerade was mit den Inhalten zu tun hat!

Kai-Finn:

Warum?

Oliver:

Weil ich mir oft die Frage stelle, warum ich das jetzt überhaupt geschrieben habe! Was denn der Grund ist, warum ich überhaupt schreibe! Was ich damit erreichen oder sehen oder beweisen will, wenn ich weiß, dass jemand anderes meinen Text liest? Ist es die Hoffnung, dass er für gut befunden wird? Ist es die Hoffnung, dass der Leser mich kritisiert, damit ich besser werden kann? Ist es die Hoffnung, dass er nichts sagt, um mir meine Illusion zu lassen, dass das gut ist, was ich produziere?

Kai-Finn:

Fehlt es dir an Rückmeldung über die Qualität deiner Texte? Ist es vielleicht so, dass du die Orientierung verloren hast, weil du nicht mehr weißt, in welche Richtung du dich verändern oder verbessern kannst?

Oliver:

Daran habe ich als erstes auch gedacht. Dann aber ausgeschlossen! Eigentlich habe ich genug Leser, die mich auch ausreichend kritisieren. Ein paar davon sind sogar so penibel, dass sie mir jeden kleinen Fehler markieren, was ich im ersten Moment nervig, dann aber nach einer kurzen Bedenkzeit auch wiederum extrem gut finde! *Durchatmend.* Nein, das ist es nicht! *Kurze Pause.* Weißt du, was mir immer wieder durch den Kopf geht?

Kai-Finn:

Nein, was denn?

Oliver:

Das Wort Bestimmung! Es ist so, dass ich zu wissen glaube, dass dieses Wort im Zentrum meines Problems steht.

Kai-Finn:

Bestimmung?

Oliver:

Bestimmung!

Kai-Finn:

Und in welchem Kontext hast du das in deinem Kopf? Ich meine, außer dem Schreiben an sich?

Oliver:

Genau das ist ja das Problem! Wenn ich diese Frage gelöst bekäme, würde ich sicherlich ruhiger schlafen können. Es ist so, als wüsste ich das Ziel schon vorher, ohne den Weg dorthin zu kennen. Nicht mal einen Schatten sehe ich, sodass ich mich in irgendeine Richtung orientieren könnte! Ich bin völlig blank!

Kai-Finn:

Was kann denn das Wort Bestimmung alles bedeuten? Bestimmung, Stimmung, für etwas bestimmt sein, etwas bestimmen, von etwas bestimmt sein, zu etwas bestimmt werden...

Oliver:

Du siehst – es gibt so viele Möglichkeiten, dass ich kaum weiß, in welche Richtung ich mich zuerst drehen soll!

Kai-Finn:

Und deswegen hast du dich entschieden, gar nicht zu suchen?

Oliver:

Ich habe gehofft, dass ich es irgendwann einfach weiß! Wie es auch so bei mir funktioniert! Da denke ich an nichts Besonderes und plötzlich steht die Lösung eines Problems vor meinen Augen. Sonnenklar! So läuft es eigentlich immer bei mir!

Kai-Finn:

Und genau darauf wartest du?

Oliver *seufzend:*

So sieht es aus!

Kai-Finn:

Was ist, wenn dir die Antwort niemals in den Sinn kommen wird? Wenn du immer auf der Suche bleiben wirst? Und niemals zum Ziel kommst, wenn du dich nicht selbst um die Suche nach dem Weg bemühst? Willst du dann für immer deine Schreibprobleme haben – und dazu deine schlechte Laune?

Oliver:

Irgendwann wird die Lösung kommen! Ganz bestimmt! Ich werde wohl einfach nur geduldig warten müssen!

Kai-Finn:

Wenn es denn so ist! Aber wenn die Lösung nicht von ganz alleine kommt, wirst du sie suchen müssen – oder damit leben, dass du das Problem niemals lösen wirst! Was schlimmstenfalls dazu führt, dass du mit dem Schreiben aufhören musst! Und das, mein Lieber, kann ich mir nicht mal ansatzweise vorstellen!

Oliver:

Ich mir auch nicht, Kai! Ich mir auch nicht!

Da Kai-Finn nichts mehr einfällt, nimmt er sein Bier und trinkt davon. Auch Oliver nippt an seinem Bier.

Kai-Finn *schaut auf seine Uhr:*

Du, ich glaube, ich muss dich jetzt verlassen! Hab dir ja eben gesagt, dass ich mich noch mit einem anderen Kumpel treffe!

Oliver *aufstehend:*

Ja klar, kein Thema! *Umarmt Kai-Finn.* Danke, dass du versuchst, mir zu helfen!

Kai-Finn:

Dafür sind Freunde da! Und lass dir gesagt sein, dass du solche Brocken, wie du gerade einen vor dir herschiebst, nicht aus der Welt schaffen wirst, wenn du nicht darüber sprichst! Du kannst nicht wissen, wer vielleicht die Lösung kennt!

Oliver:

Ich werde mal sehen, ob ich jemanden finde, der mir weiterhelfen kann! Vielleicht spreche ich mal mit Martin!

Kai-Finn:

Ja! Das ist eine super Idee, Oliver! Martin schreibt doch auch ab und an Texte! Der könnte schon wissen, was dich beschäftigt!

Oliver:

Ich glaube zwar nicht, dass es am Schreiben selbst liegt – aber ja, ich spreche mal mit Martin. *Klopft dem gebenden Kai-Finn auf die Schulter.* Danke!

Kai-Finn *im Abgehen:*

Wir sehen uns! Halt die Ohren steif!

Oliver:

Du auch! Bis bald!

Indem Oliver seinen Kumpel Kai-Finn verabschiedet, geht dieser ab. Dann geht Oliver an seinen Schreibtisch, setzt sich davor, will loslegen, hält aber ein. Er steht auf, tritt an das Bücherregal, sucht ein Buch, findet es, setzt sich auf

die Couch, beginnt zu lesen. Nach einigen Momenten bricht er das Lesen ab, lässt das Buch sinken und schmeißt es zur Seite. Man sieht, wie ihn seine Gedanken beschäftigen. Mit dieser Einstellung endet das Bild.

Viertes Bild

Oliver sitzt weiterhin nachdenklich auf der Couch, als Karin in die Wohnung kommt.

Karin *als sie Oliver sieht:*

Oliver?! Was machst du denn hier? Ich dachte, du wärst mit Kai-Finn unterwegs!

Oliver:

Waren wir auch kurz! Dann hatte ich aber keine Lust mehr, und wir sind hierhergekommen. Haben ein Bier getrunken. *Hebt wie zum Beweis seine Bierflasche hoch.* Kai ist eben gegangen! Er trifft sich noch mit einem Kumpel!

Karin:

Und warum bist du nicht mitgegangen?

Oliver:

Irgendwie war mir nicht nach Draußensein und Party machen!

Karin:

Immer noch deine schlechte Laune?

Oliver:

Immer noch!

Karin hat sich inzwischen von allem befreit, das sie zu Hause nicht mehr braucht. Sie geht in die Küche und holt sich eine Flasche Wasser. Währenddessen schweigen beide. Erst, als sie sich zu Oliver auf die Couch setzt, sprechen sie weiter.

Karin:

Hast du mit Kai-Finn darüber gesprochen?

Oliver *verwirrt:*

Worüber?

Karin:

Über deine schlechte Laune? Oder erzählst du deinem besten Freund auch nichts?

Oliver:

Fängst du schon wieder damit an?

Karin *besonders betont:*

Ich fange nicht wieder damit an! Aber ich frage mich, ob du dir ernsthaft darüber Gedanken machst! Auch was das alles mit unserer Beziehung anstellen kann, wenn du das nicht bald aus der Welt schaffst!

Oliver:

Meinst du!?

Karin:

Ja, das meine ich! *Kurze Pause*. Ich habe mit Lena über deine schlechte Laune gesprochen, und sie meint, dass...

Oliver:

Warte mal! Du hast mit Lena darüber gesprochen?

Karin:

Ja, das habe ich! *Überdeutlich*. Ich spreche mit meinen Freunden, wenn es mir nicht gut geht! Das ist etwas, was mir immer wieder hilft, wenn es gerade nicht so gut läuft!

Oliver:

Wenn es dich beruhigt – ich habe auch mit Kai gesprochen!

Karin:

Sehr gut! Was hat er denn gesagt?

Oliver:

Er hat versucht, herauszufinden, was denn das Problem sein könnte!

Karin *interessiert*:

Und?! Hat er es gefunden?!

Oliver:

Genauso wenig wie ich! Er ist auch daran verzweifelt! Und nur um es gleich vorwegzunehmen: Ich werde auch mit Martin darüber sprechen, weil ich glaube, dass ich damit dem Ganzen ein Stück näher kommen kann.

Karin:

Sehr gut! Das ist doch mal ein erster Schritt! Was ich nur schade finde, ist, dass du es nicht mit mir besprechen kannst!

Oliver:

Weil es nichts mit dir zu tun hat!

Karin:

Aber es hat was mit dir zu tun! Und damit hat es automatisch was mit mir zu tun! Es ist mir schon klar, dass du keine Männersachen mit mir besprechen musst, aber alles andere würde ich schon gerne mit dir besprechen. Immerhin gibt es wohl keinen anderen Menschen auf der Welt, der dich besser kennt als ich!

Oliver:

Das ist wohl wahr! Ich habe auch nachgedacht, ob ich dich damit belästigen soll! Aber dann –

Karin *entschieden*:

Du belästigst mich doch nicht damit, wenn du ein Problem hast!

Oliver:

Du sagst doch öfter, dass ich dich mit meinen Problemen in Ruhe lassen soll! Und jetzt, wo ich es tue, da kommst du an und erzählst mir was anderes? Entscheide dich mal!

Karin:

Das sind aber sonst auch ganz andere Probleme! Da geht es um irgendwelches wissenschaftliches Zeugs und irgendwelche obskuren Fragen, die sich sonst kein normal Denkender stellt. Das hier, mit deiner schlechten Laune, ist aber ein Problem, das real ist.

Oliver:

Die anderen Probleme sind aber mindestens genauso real!

Karin:

Du weißt schon, was ich meine!

Oliver:

Nein, das weiß ich eben nicht! Immer wenn ich ein Problem habe und dich mit einbinden will, dann ist das im Moment für mich wichtig. Dann hörst du dir das Problem an, und ich bekomme gesagt, dass ich mich lieber an Mister Google wenden soll! Oder mit einem meiner seltsamen Freunde darüber reden soll! Und das Problem, das ich jetzt habe, ist nichts anderes! Es hat was mit meinem Hobby, dem Schreiben, zu tun, und ich habe gelernt, dass ich solche Probleme nicht an dich adressiere! Weil du mich sowieso nicht für voll nimmst, wenn ich damit ankomme!

Karin:

Das stimmt doch gar nicht! Ich nehme dich schon für voll, weiß aber auch, dass ich dir oft nicht helfen kann! Ich bin halt nicht so belesen und gebildet, wie du es bist! Auf deine Fragen und Probleme hatte ich bisher nie eine Antwort, mit der du zufrieden sein konntest! Und wenn – ja, und wenn ich dir mal eine Antwort gegeben habe, hast du mir die nicht geglaubt, sondern bist zu deinem Mister Google gegangen und hast es noch mal nachgeprüft, ob ich dir auch keinen Schwachsinn erzählt habe! Meinst du, ich merke das nicht, dass du meinen Ratschlägen keinen Meter weit traust? Also, warum gehst du nicht direkt dahin, wo du eine Antwort findest, und lässt mich mit deinen Problemen in Ruhe!?

Oliver:

Vielleicht sollte ich das auch besser tun! Denn ich finde nicht, dass du dir Mühe gibst, mir bei meinen Problemen zu helfen!

Karin *genervt von ihm abdrehend:*

Klar! Genau so ist es und nicht anders!

Oliver:

So ist es doch auch!

Karin:

Genau! Denn immer ist deine Sichtweise nur die richtige! Meine zählt einfach gar nichts!

Oliver *versucht es ruhiger:*

Ach komm! Das stimmt doch gar nicht!

Karin:

Doch, das stimmt! Da kannst du dich auf den Kopf stellen, und es stimmt immer noch! Meistens kann ich damit umgehen, aber jetzt scheinst du nicht eines deiner Pseudoprobleme zu haben, sondern ein richtiges! Eines, das Auswirkungen auf unsere Beziehung haben wird – oder auch schon hat –, wenn es dir weiter so schlecht geht! Und das kann und will ich nicht ertragen!

Oliver *kurz zögernd, dann aufstehend:*

Das brauchst du auch nicht!

Karin:

Was willst du denn damit sagen?

Oliver:

Dass ich dich nicht weiter mit meiner schlechten Laune belästigen werde!

Karin:

Sondern?

Oliver:

Ich werde einfach keine schlechte Laune mehr in deiner Gegenwart haben!

Karin:

So einfach stellst du dir die Lösung vor? Einfach wieder lächeln und alles ist gut? So einfach ist die Welt aber nicht!

Oliver *schief grinsend:*

Nein?! Siehst du – alles ist in bester Ordnung!

Karin *zurückhaltend:*

Nein, ist es nicht! Und das weißt du, Oliver! Das weißt du sehr genau! Deine Probleme lösen sich nicht auf, nur weil du jetzt wieder grinsend durch die Welt läufst.

Oliver:

Kannst du mir mal sagen, was dein Problem ist? Kann ich nicht einfach mal mit meinen Problemen allein sein?

Karin:

Natürlich kannst du das! Ich lasse dich ab jetzt mit deinen Problemen alleine! Was hältst du davon? Ich bin ja sowieso anscheinend kein Teil deines Lebens!

Oliver *vorsichtiger:*

Was willst du denn damit andeuten?

Karin:

Nichts!

Oliver:

Natürlich willst du damit was sagen! Man behauptet nicht einfach, dass man kein Teil vom Leben des anderen ist!

Karin:

Nein, das behauptet man auch nicht so einfach!

Oliver:

Aber?!

Karin:

Aber es scheint ja die Wahrheit zu sein!

Oliver *kurz stutzend:*

Du weißt, dass das nicht die Wahrheit ist!?

Karin:

Bis eben schien ich es noch zu wissen. Aber nun frage ich mich immer mehr, ob ich mich nicht die letzten Jahre auf dem Holzweg befunden habe!

Sie schaut kurz zu Oliver, ehe sie sich wendet. Oliver ist sichtlich schockiert über die Aussage seiner Freundin. Es vergeht eine Weile, ehe sich Oliver auf die Couch abstützt.

Oliver *mit erzwungener Ruhe:*

Du warst immer und du bist immer noch der wichtigste Teil meines Lebens gewesen!

Karin *mit trauriger Stimme:*

Wieso habe ich das seltsame Gefühl, dass ich deinen Worten nicht trauen kann?!

Oliver:

Aber es ist so!

Karin *stärker:*

Oliver! Ganz im Ernst! Ich weiß nicht, was ich denken soll! Manchmal denke ich, dass ich nur warten muss und du wieder der Alte sein wirst. Dann denke ich, dass du mich an deinem Leben gar nicht teilhaben lassen willst und...

Oliver:

Dass...

Karin:

Bitte lass mich aussprechen! *Oliver schweigt.* Dann denke ich, dass ich kein Teil deines Lebens bin, weil immer, wenn es dir nicht so gut geht, du nicht zu mir – dem Menschen, dem du eigentlich vertrauen solltest! –, sondern versuchst, das Problem auf eigene Faust zu lösen! Das ist nicht gerade ein Vertrauensbeweis!

Oliver:

Ich verstehe schon, dass...

Karin *streng:*

Ich bin noch nicht fertig! *Oliver schweigt und schaut erschrocken drein.* Aber es gibt auch noch ein drittes Gefühl – das immer dann auftaucht, wenn ich mir vorstelle, wie ich unsere Beziehung beende!

Oliver:

Du willst...?

Karin:

Ich will noch gar nichts! Aber ich habe dir auch immer gesagt, dass es gefährlich für unsere Beziehung wird, wenn mir der Gedanke an eine Trennung kommt. Dann stehen wir beide kurz davor, getrennte Wege zu gehen! Und dieser Moment ist jetzt gekommen!

Oliver:

Und nur, weil ich dich nicht bei meinem Problem einbinden will, das ich selber nicht einmal verstehe?

Karin:

Hast du es immer noch nicht verstanden? Es geht nicht um das Problem an sich, sondern darum, dass du anscheinend nicht mal darüber nachdenkst, die Hilfe bei mir zu suchen! Da frage ich mich doch, ob du mir überhaupt in der Art vertraust, wie ich es für eine Beziehung als wichtig empfinde! *Oliver schweigt.* Siehst du! Und genau dieses Schweigen macht mir Angst! Und diese Angst ist es, die mich daran zweifeln lässt, ob ich unsere Beziehung, so wie sie ist, noch weiterführen will!

Oliver schweigt weiterhin. Karin schließt die Augen und atmet heftig. Es vergehen einige Augenblicke des Schweigens, ebe Karin die Augen wieder öffnet.

Karin *aufstehend:*

Ich muss mal an die frische Luft! Einfach andere Gedanken in den Kopf bekommen!

Oliver *unsicher:*

Ich kann auch gehen, wenn du willst! Dann kannst du in Ruhe hier nachdenken!

Karin:

Nein, es ist besser, wenn ich gehe! Denn das alles hier beeinflusst mich viel zu sehr! Ich muss was anderes sehen, um einen klaren Kopf zu bekommen! *Geht zur Türe und zieht sich an.* Warte nicht auf mich! Ich weiß noch nicht, wann ich zurück sein werde!

Oliver *geht zur Türe, hält aber einen Sicherheitsabstand:*

Aber du meldest dich, wenn du irgendwas entschieden hast!?

Karin:

Das werde ich! Aber erwarte nicht, dass es heute oder morgen sein wird! Dafür ist das hier viel zu wichtig!

Oliver:

Verstehe!

Beide stehen sich gegenüber. Während Oliver schuldbeunusst zu Boden blickt, mustert sie ihn kurz. Dann schüttelt sie ihren Kopf und verlässt die Wohnung.

Oliver *flüsternd:*

Ich liebe dich! *Noch leiser.* Ich liebe dich!

Niedergeschlagen geht er zur Couch und setzt sich auf sie. Er nippt kurz an seiner Flasche Bier, die aber leer ist. Er steht auf und bringt die beiden leeren Flaschen in die Küche. Danach nimmt er ein Telefon zur Hand und wählt.

Oliver *als am anderen Ende abgenommen wird:*

Ja, Martin?! Hier ist Oliver! *Hört zu.* Ja, alles ist gut. *Stockt kurz.* Nein, eigentlich ist nichts in Ordnung. *Hört zu.* Wie?! Nein, es ist – irgendwie ist alles aus dem Lot! Karin will sich vielleicht von mir trennen und ich habe ein Problem, das ich nicht in Worte fassen kann! *Hört zu.* Ja, unfassbar, nicht wahr?! Ich kann es auch nicht glauben, dass sie sich so etwas vorstellen kann! *Hört zu.* Irgendwie ist das alles außer Kontrolle geraten, und ich habe keine Ahnung, wie ich das wieder ins Lot bringen kann! *Hört zu.* Ich habe mir gedacht, dass du vielleicht vorbeikommen könntest?! Ich bin mir sicher, dass du mir helfen kannst! *Hört zu.* Wobei?! Ach so! Das habe ich dir ja noch gar nicht erzählt! So durcheinander bin ich schon! Das ursprüngliche Problem ist, dass ich nicht beschreiben kann, was mit mir los ist. Immer und immer wieder geht mir das Wort Bestimmung durch den Kopf! Ich kann nicht mehr richtig schreiben, kaum noch lesen, und immer, wenn ich mich ein bisschen besser fühle, frage ich mich, was das mit der Bestimmung soll, und schon geht es mir wieder schlechter. *Hört zu.* Es hat auf jeden Fall was mit Literatur zu tun! *Hört zu.* Ich weiß nicht, ob es meine literarische Bestimmung ist. Darüber denke ich ja auch schon die ganze Zeit nach! *Hört zu.* Aber wieso gerade jetzt? Das ist das, was ich nicht verstehe! *Hört zu.* Ja, ich denke auch, dass es besser ist, wenn du vorbeikommst! Am Telefon lässt sich so was nur schwer besprechen! *Hört zu.* Dank dir! Du bist ein echter Freund! Bis gleich dann!

Oliver legt auf und das Telefon weg. Dann geht er zurück ins Wohnzimmer, nimmt ein Buch, schlägt es auf, kann aber nicht lesen. Mit der Einstellung des ins Nichts schauenden Oliver endet das Bild. Alle ab.

Fünftes Bild

Oliver und Martin sitzen auf der Couch und unterhalten sich.

Oliver:

Kann ich dir irgendetwas zu trinken anbieten? Oder was zu essen?

Martin:

Ist lieb von dir, Oliver! Aber ich bin nicht hier, um mit dir zu trinken! Also, was beschäftigt dich so sehr, dass deine Beziehung mit Karin auf der Kippe steht?

Oliver:

Wenn ich das wüsste, hätte ich wahrscheinlich auch die Lösung zu meinem Problem!

Martin:

Es ist also so, dass du nicht weißt, was dein Problem ist?

Oliver:

Genau das ist es! *Überbetont*. Ich habe absolut keine Ahnung, was mein Problem ist! Das einzige, was ich weiß, ist, dass es etwas mit dem Wort Bestimmung zu tun hat!

Martin:

Bestimmung kann viele Inhalte besitzen. Abgeleitet wird es von...

Oliver:

Glaub mir, Martin! Das mit den Bedeutungen und so weiter habe ich schon alles mehrfach durch! Es muss was mit der Literatur zu tun haben! Aber ob es die literarische Bestimmung ist? Keine Ahnung! Ehrlich! Denn solche Gedanken habe ich mir vorher eigentlich noch nie gemacht! Bisher habe ich immer drauf losgeschrieben, ein Stück nach dem anderen, und habe versucht, mich mit jedem in meiner literarischen Qualität zu steigern.

Martin:

Vielleicht bist du unterbewusst an eine Grenze gestoßen und hast es noch nicht realisiert!

Oliver *überrascht*:

Was meinst du denn damit?

Martin:

Du sagst, dass du versucht hast, ich weiterzuentwickeln. Mit jedem Stück, das du entwirfst und schreibst. Das ist ein Anspruch an deine Art der Literatur, dem du bisher vielleicht gerecht werden konntest – weil es auch noch viel zu lernen gab! Aber es wäre ja nicht verwunderlich, wenn du irgendwann an deine Grenze stößt und feststellen musst, dass es nichts Neues für dich zu entdecken gibt! Oder dass du am Ende einer Entwicklung angelangt bist, deren Grenze du nicht weiter verschieben kannst!

Oliver:

Willst du damit andeuten, dass ich mich am Ende meines Talentes befinde?

Martin:

Wer weiß, was diese Grenze ausmacht! Ob es Talent ist, ob es die Form ist, die dich in eine bestimmte Richtung einzwängt! Oder ob es die Inhalte sind! Das kann man so platt wahrscheinlich nicht beantworten! Aber irgendwie scheint dein Unterbewusstsein festgestellt zu haben, dass du an einer Grenze angelangt bist.

Oliver:

Du willst also behaupten, dass es mir deswegen schlecht geht, weil ich merke, dass ich an eine Grenze gestoßen bin, die ich nicht überschreiten kann, ganz gleich, wie ich mich auch anstrengen werde?!

Martin:

Klingt fast so!

Oliver:

Ist das eine vage Vermutung oder hast du das schon bei anderen Theaterautoren gesehen?

Martin:

Weniger bei Autoren, denn da kenne ich nicht so viele auf eine solch persönliche Art, aber mir ist das recht oft bei Schauspielern aufgefallen! Die irgendwann einfach merken, dass sie mit der Entwicklung ihres Talentes am Ende angelangt sind.

Oliver:

Und dann beginnt der Verfall!

Martin:

Nein! Das muss gar nichts Schlechtes sein! Für manche geht es gerade erst danach voran, weil sie nun endlich wissen, dass sie manche Rollen gar nicht erst zu spielen brauchen, weil sie sich selbst nun viel besser einschätzen können! Aber klar, es gibt auch die anderen, die das nicht wahrhaben wollen, die dann hingehen und nur die Rollen spielen, die eigentlich nichts für sie sind. Und das nur, weil sie mit dem Kopf durch die Wand wollen, die ihnen eigentlich sagen möchten, dass ein Überschreiten der Grenze nur dazu führt, dass man nicht mehr seiner selbst ist – und wenn man nicht mehr seiner selbst ist – wer ist man dann? Kann man dann die Rollen noch authentisch spielen? Ist das überhaupt möglich? Oder merkt das Publikum und der Regisseur das und schaut beziehungsweise bucht einen dann nicht mehr?

Oliver *zurückhaltend:*

Okay! Das mag alles richtig sein und kann durchaus auch meine Situation beschreiben.

Martin:

Es beschreibt nur das Loch, in das viele Künstler fallen, wenn sie sich so weit in ihrer Kunst etabliert haben, dass sie nun darüber nachdenken können, wer sie überhaupt sind – und wen sie darstellen wollen!

Oliver *aufmerkend:*

Genau! Genau das ist der Aspekt, den ich mir im Bezug zu Bestimmung vorstellen kann! Dass ich mich frage, welcher Autor ich sein möchte. Was man mit mir verbinden soll! Was meine Bestimmung innerhalb der Theaterwelt ist!

Martin:

Es scheint mir, dass wir der Lösung deines Problems näherkommen!

Oliver:

Aber nur mit sehr kleinen Schritten! Denn selbst wenn es stimmt, dass ich mir über die Bestimmung meiner selbst innerhalb der Theaterwelt Gedanken und Sorgen mache, dann frage ich mich dennoch, warum mich das so herunterzieht! Am Ende schreibe ich doch meine Stücke, und manche davon finden den Weg auf die Bühne! Und ich bin eigentlich nie unzufrieden damit! Ganz im Gegenteil! Es ist oft so, dass ich nicht erwartet hätte, dass das Stück derart tief wirkt, wenn ich es auf der Bühne sehe!

Martin:

Daran sieht man, dass Schauspieler, die wissen, welche Rollen sie zu spielen haben, den Figuren eine Tiefe geben können, die der Autor sich nur annähernd vorstellen konnte! Das ist aber eine durchaus normale Reaktion! Das passiert vor allem bei Charakteren, die nur sehr wenig mit dem Autor gemein haben, die er aber braucht, um das Stück lebendig werden zu lassen. Wenn gerade diese Figuren die Freiheit bekommen, ihre ganze Seele über den Schauspieler ausdrücken zu können, muss zwangsläufig eine neue Tiefe entstehen, die der Autor in dieser Form nicht implizieren konnte!

Oliver:

Jetzt sind wir ein bisschen abgekommen! Ich wollte...

Martin:

Ich finde nicht, dass wir abgekommen sind! Vor allem nicht, weil du gesagt hast, dass du keine Ahnung hast, in welche Richtung sich dein Problem der Bestimmung ausdehnt! Wie kannst du also wissen, dass wir vom Weg abgekommen sind?

Oliver:

Weil ich das Gefühl habe, dass du versuchst, meine Situation mit der eines Schauspielers zu vergleichen, der ich aber nicht bin! Ich schreibe, während die Schauspieler spielen!

Martin:

Und trotzdem erfüllst du eine Rolle! Nein, du erfüllst mehrere! Und zwar jede einzelne, die du schreibst! Jede Rolle in deinen Stücken ist eine Facette von dir, wie die Rollen, die ein Schauspieler während seiner Karriere annimmt, auch seine Facetten sind! Deswegen kann man das sehr gut vergleichen! Ich finde auch, dass die Situationen sehr vergleichbar sind, alleine deswegen, weil auch der Schauspieler in Schwierigkeiten gerät, wenn er sich gegen seine Natur entscheidet!

Oliver:

Gegen seine Natur entscheidet! Meinst du damit in Bezug auf mich, dass ich einen gewissen Teil der Stücke gut schreiben kann, während ich von anderen vielleicht die Finger lassen sollte?

Martin:

Das könnte ich so stehen lassen! Du sagtest irgendwann doch selbst, dass du versucht hast, absurdes oder groteskes Theater zu schreiben, und du feststellen musstest, dass du viel zu ernst bist, um so etwas zu schreiben. In diesem Moment hast du selbst eine Grenze entdeckt und hast dich wohl auch nicht mehr über diese Grenze bewegt!

Oliver:

Stimmt!

Martin:

Dafür hast du dich in eine andere Richtung orientiert. Du hast andere Stücke geschrieben. Historische Stücke, Krimis, Beziehungsdramen, alte Stoffe, neue Stoffe, alles Mögliche. Das eine liegt dir, das andere nicht.

Oliver:

Das ist schon klar! Aber was hat das alles mit der Bestimmung zu tun, die ich die ganze Zeit in meinem Kopf habe?

Martin:

Alles!

Oliver:

Alles?! Wieso verstehe ich nicht, was du damit meinst?

Martin:

Ich bin mir sicher, dass du genau verstehst, was ich dir damit sagen will!

Oliver:

Nein, das tue ich nicht! Wenn ich dich verstehen würde, würde ich dich nicht fragen müssen!

Martin:

Dann bist du einfach nur blind! Denk doch mal darüber nach, Oliver! Du hast die Antworten doch schon selbst gegeben!

Oliver:

Welche Antworten? Von was sprichst du, Martin?

Martin:

Du fragst dich nach deiner literarischen Bestimmung! Das ist alles!

Oliver:

Das kann nicht alles sein! Denn das Thema könnte ich lösen, wenn es denn das Problem wäre!

Martin:

Vertrau mir! Es ist das Problem! Nur weil du nicht verstehst, dass es das Problem ist, heißt das nicht, dass es das ist! Du bist als Autor verwirrt, was deine literarische Bestimmung ist, suchst nach einem Weg, wie du dich weiterentwickeln kannst, stößt an deine Grenzen, vergleichst dich vielleicht auch mit anderen Autoren – und schon hast du das Gefühl, dass du deine Bestimmung verloren

hast! *Oliver schweigt.* Kann es sein, dass du dich fragst, ob das, was du schreibst, überhaupt einen Wert hat?

Oliver:

Die Frage stelle ich mir nicht erst seit heute oder gestern! Die begleitet mich schon mein ganzes schriftstellerisches Leben! Auch wenn ich mich bisher davon nicht habe leiten lassen!

Martin:

Und wie ist deine Antwort darauf?

Oliver:

Dass ich nicht weiß, wie die Antwort ist! Weil ich nicht abschätzen kann, was sich noch daraus entwickelt! Weil das alles auch von zu vielen Faktoren von außen abhängig ist! Wie ist der Geschmack der Theaterzuschauer? Wie entwickelt sich das Theater? In welche thematische Richtung geht das? Wird das Theater überhaupt in dieser Form überleben und weiterexistieren? Wie passe ich in dieses System hinein?

Martin:

Siehst du? Das alles kann man unter Bestimmung fallen lassen! Der Blick in die Zukunft, um abschätzen zu können, welchen Teil man auf dem Weg zu dieser Zukunft hat! Im Grunde fragst du dich, ob es noch einen Wert hat, diesen Weg weiterzugehen! Weil du dir nicht sicher bist, dass der Gegenwert, den du für deine Mühen erhältst, ausreichend sein wird!

Oliver:

Das mag alles richtig sein, Martin! Aber das ist doch auch nicht wirklich was Neues!

Martin:

Vielleicht nichts Neues, aber was ist, wenn du jetzt in der Situation bist, dass du abschätzen kannst, was damals war und was heute ist!

Oliver:

Das verstehe ich nicht! Jetzt und damals?

Martin:

Na – heute fragst du dich, was morgen sein wird, versuchst abzuschätzen, wie die Theaterwelt von morgen aussehen wird und welchen Anteil du daran haben wirst! Hier und heute bist du aber in der Situation, dass du schon einen Teil hinter dir hast. Einen Teil, in dem du einiges geschrieben hast! Der Abschnitt, in dem du dich weiterentwickelt hast!

Oliver *erkennend:*

Ein Teil, den ich vergleichen kann – das damals mit meinen Vorstellungen und Wünschen, und das heute, wie es ist und was nicht geworden ist!?

Martin:

Oder was anders oder mehr geworden ist!

Längeres Schweigen.

Oliver:

Ich glaube, Martin, dass du damit recht haben könntest!

Martin:

Ich weiß! Und dass es dir dabei nicht gut geht, ist für mich als dein Freund ein schlechtes Zeichen! Was beschäftigt dich an deinem Schreiben so sehr, dass du dich als Autor in Zweifel ziehst?

Oliver:

Ich weiß es nicht so genau, Martin! Immer, wenn ich mich zum Schreiben hinsetze, frage ich mich nach wenigen Sätzen, ob das, was ich schreibe – und wie ich es schreibe – ausreicht, um meinen Ansprüchen zu genügen.

Martin:

Und den Ansprüchen des Publikums!

Oliver:

Um die mache ich mir weniger Sorgen. Es geht vorrangig um meine eigenen Ansprüche.

Martin:

Vielleicht sind die einfach zu hoch! Wenn du dir immer mehr Hürden aufbaust, wirst du irgendwann von selbst aufgeben!

Oliver:

Ich weiß, Martin! Ich weiß! *Durchatmend.* Wenn ich nicht schon zu viele Hürden aufgebaut habe!

Martin:

Zum Glück kann man diese Hürden auch wieder einreißen!

Oliver:

Wie?!

Martin:

Zusammen mit einem Freund! Der einem hilft, eine Richtung einzuschlagen, die Augen öffnet, Dinge klarstellt, die vorher nicht so klar sind. Denn am Ende des Tages gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder du stellst dich den Hürden und baust sie ab oder gibst dich geschlagen und verlässt den Weg, auf dem die Hürden aufgebaut sind. Denn ein Vorbeilaufen oder das Überspringen einer Hürde bringt dir nichts, wenn die Hürde dahinter noch höher und noch breiter ist!

Oliver:

Und wie bitte soll ich die Hürden abbauen? Wenn ich nicht mal weiß, was sie aufbaut?

Martin:

Genau das müssen wir jetzt herausfinden! Wir wissen ja, dass es etwas mit dem Wort Bestimmung zu tun hat und deiner Position zu diesem Wort.

Oliver:

Richtig!

Martin:

Des Weiteren wissen wir, dass es sich dabei um das Schreiben von Theaterstücken handelt, aber auch das Lesen umfasst.

Oliver:

Auch richtig!

Martin:

Wenn du vor deinen geistigen Hürden stehst – denkst du dann an Werke anderer Autoren? Oder bleibst du völlig bei dir?

Oliver *nachdenkend:*

Das ist eine gute Frage. Ich würde mal sagen, dass ich in dem Moment nicht direkt an andere Autoren denke und bei meinem Text bin!

Martin:

Aber du vergleichst dich immer mal wieder mit anderen Theaterautoren? Was die anders machen, vielleicht besser, vielleicht einfacher, ausdrucksvoller und so weiter!

Oliver:

Natürlich mache ich das! Ich gehe ja auch in Vorstellungen und hoffe, dass ich da noch was Neues lernen kann!

Martin:

Und?! Lernst du da was Neues? Oder aus den Büchern, die du immer wieder weglegst und nicht liest, wie du sagst?

Oliver:

Manchmal schon! Es gibt Momente, in denen ich denke, dass ein Autor eine Szene besonders mitreißend geschrieben hat! Oder dass er eine Verstrickung sehr gut auflöst!

Martin:

Dann liegt es wohl eher nicht an der Umsetzung! Ich meine, dass du dich nicht mit anderen vergleichen kannst, weil du dann immer feststellst, dass diese Sachen bei dir nicht funktionieren!

Oliver:

Nein! Das ist sicherlich nicht das Problem! Ich denke vielleicht genauso oft oder eher sogar ein wenig öfter, dass ich die Szene anders oder besser aufgelöst oder angebunden hätte.

Martin:

Gut! *Nachdenklicher.* Eben haben wir uns überlegt, dass du vielleicht an Grenzen gestoßen bist – ob nun deines Talentes oder eines Genres, und du jetzt nicht mehr weiterkannst! Was ist... *denkt kurz*

nach ...was ist, wenn du dir Gedanken darüber machst, dass du deinen eigenen Ansprüchen nicht genügst!

Oliver:

Ich...

Martin:

Nein, lass mich den Gedanken bitte zu Ende denken.

Oliver:

Okay!

Martin:

Du sagst, du kannst deinen eigenen Ansprüchen nicht genügen, die du dir selber als Ziel gesetzt hast. Und zwar nicht heute, sondern irgendwann früher einmal, wo du dir vorgestellt hast, dass du in der Zukunft ein gewisses Niveau in deinen Texten erreichst!

Oliver:

Ich...

Martin:

Ich bin noch nicht fertig! *Oliver schweigt.* Aber das Dramatische daran ist nicht deine Entwicklung, sondern deine Ansprüche, die du immer in Bezug auf die großen Autoren ausgerichtet hast! Das hast du nämlich schon früher getan! Auch wenn du es heute vielleicht nicht mehr wahrhaben willst! Doch, ich denke, dass du das unterbewusst immer noch machst! Weißt du noch, wie ich dich mehrfach darauf angesprochen habe, dass ich finde, dass du nicht andere Theaterautoren kopieren solltest, sondern dich bemühen musst, deinen eigenen Stil zu entwickeln?

Oliver zurückhaltend:

Ja! Ich kann mich daran erinnern!

Martin:

Weißt du was, Oliver! Ich glaube, dass du dir die Frage stellen solltest, was du von deiner Literatur erwartest! Was deine Bestimmung ist, ist gelinde gesagt egal, weil du es sowieso nicht abschätzen kannst! Das geht erst viel später! Jetzt geht es erst einmal um deine eigenen Ansprüche! Und dass du mit deinem Schreiben wieder klarkommst! Denn wenn du das weiter so arg siehst, wirst du aus deinem tiefen Tal wohl nicht mehr rauskommen!

Oliver schweigt, während ihn Martin eingehender beobachtet. Dann steht Oliver auf und geht zu seinem Schreibtisch. Dort sucht er nach einem Blatt Papier, welches er mit zur Couch bringt.

Oliver das Blatt an Martin reichend:

Nach allem, was du mir jetzt gesagt hast, glaube ich, dass das hier durchaus einen Sinn ergeben könnte!

Martin lesend:

Es zählt nicht nur das Werk, sondern der Weg. Nicht der Weg selbst, sondern die Inspiration. Nicht die Inspiration selbst, sondern die Einflüsse. Nicht die Einflüsse selbst, sondern die Umwelt. Nicht die Umwelt selbst, sondern die Welt. Nicht die Welt selbst, sondern das Abbild der Welt. Wobei wir wieder beim Eigentlichen wären – dem Werk. *Legt das Blatt auf den Tisch*. Du machst mir ernsthafte Sorgen, wenn du so etwas schreibst!

Oliver:

Tue ich das?

Martin:

Ja! Denn ich habe dich als jemanden kennen gelernt, der weiß, was er tut und warum er es tut! Wenn du jetzt damit anfängst, dich und deine Stücke in Frage zu stellen, fängst du an, dich selbst in Frage zu stellen – denn Theater ist nun mal alles für dich.

Oliver:

Ich weiß. *Schweigen*. Ich drehe mich seit Wochen und vielleicht schon seit Monaten im Kreis. Suche nach einem Ausweg, mich weiterentwickeln zu können. Ja, es mag sein, dass ich einen Stil habe, es mag sein, dass dieser jemandem gefällt, aber die Frage ist doch: Was ist meine Bestimmung? Was ist meine Aufgabe als Theaterautor? Was ist sie im Kontext aller Theaterstücke? Gutes Kopieren? Konservieren? Abbilden?

Martin:

Vielleicht ist es all das zusammen!

Oliver:

Das kann aber nicht mein Anspruch sein, Martin! Das kann es nicht sein! Ich finde, ich schreibe Theaterstücke, die dem Ganzen nichts Neues hinzufügen. Schreibe neue Stücke, die Abbilder von alten Stücken sind, von bereits Gespieltem, von Techniken, die ich nicht erfunden, sondern erlernt habe, semiprofessionell, aber auf keinen Fall originell. Und immer, wenn ich experimentiere, mich versuche zu erweitern, dann muss ich feststellen, dass das andere auch schon gemacht haben, nur viel besser und versierter – als wäre jeder Platz in der Reise nach Jerusalem bereits besetzt. Als wäre ich nicht in der Lage, auch nur den angestaubtesten Autor von seinem Platz zu verdrängen, als wäre ich am Ende ein Nichts. Das ist das Gefühl, das in mir wütet, das mich verzweifeln lässt!

Martin überrascht:

Das heißt, du wusstest das alles schon vorher?

Oliver:

Ich weiß das schon seit einigen Monaten, wenn nicht schon seit etwas mehr als einem Jahr. Es hat sich aufgebaut, dieses Verlorensein. Ich habe dagegen angekämpft, versucht, es mir von der Seele zu schreiben, aber ich bin daran gescheitert und frage mich heute, ob ich überhaupt weitermachen

soll, wenn doch klar ist, dass ich nicht an die heranreiche, von denen ich gelernt habe! *Energieflos*. Ich will es einfach wahrhaben, Martin. Ich kann es einfach nicht wahrhaben! Es geht nicht!

Martin:

Es wird immer diejenigen geben, die an die Großen eines Fachs nicht heranreichen, Oliver! Was aber nicht bedeutet, dass es unterhalb eines genialen Stückes nicht auch sehr gute Stücke geben kann! Das solltest du dir immer vor Augen halten! Dass es mehr darum geht, die Welt als Abbild auf die Bühne zu bringen... *nimmt das Blatt vom Tisch auf* ... wie du es geschrieben hast! *Liest*. Sondern das Abbild der Welt. Wobei wir wieder beim Eigentlichen wären – dem Werk. Das ist die Aufgabe eines Autors von Theaterstücken! Nichts mehr und nichts weniger! Und ich finde, dass du deine Aufgabe sehr ordentlich erfüllst!

Oliver:

Siehst du – sehr ordentlich! Selbst du ordnest mich ins Mittelmaß ein!

Martin *nach einem sehr kurzen, zögerlichen Einschätzen:*

Ja, das tue ich! Das habe ich aber immer schon getan, wenn du dich daran erinnern möchtest! Ich habe dir schon immer gesagt, dass ich deine Stücke sehr dicht und oftmals sehr gut zu spielen finde! Aber dass es ihnen an etwas Weitreichendem, Menschlichem fehlt, etwas, das weiter hinausweist, als nur bis zum Ende des Stücks!

Oliver:

Und genau an diesem Punkt drohe ich immer zu scheitern, wenn ich schreibe! Ich kann einfach nicht aus meiner Haut und über die eigentlichen Figuren hinaus eine zweite oder dritte Dimension entwerfen. Bei mir gibt es nur sehr beschränkt Metaebenen! Das ist einfach nicht mein Stil!

Martin:

Was aber nicht schlecht sein muss! Denn wenn du alles auf die Metaebene abzielst, kann es sein, dass du vielleicht ein intellektuell interessantes Werk schreibst, aber keinen der Zuschauer emotional einbindest! Das passiert dir bei deinen Stücken nicht – weil sie oftmals rein emotional sind!

Oliver:

Aber es reicht mir halt nicht! Kannst du das verstehen?

Martin:

Ich kann das sehr gut verstehen, Oliver!

Oliver:

Und glaubst du, dass es dafür eine Lösung gibt?

Martin:

Keine, die du hören willst!

Oliver:

Dann sag mir die, die ich nicht hören will!

Martin:

Sicher?

Oliver:

Sicher!

Martin:

Akzeptiere, dass du niemals in den Rang der großen Dichter aufsteigen wirst! Akzeptiere aber nicht, dass du dich nicht verbessern kannst! Dass du dich mit jedem Stück schleifen kannst, wie ein Diamant, der vielleicht nie ein Brillant wird, aber trotzdem in vielen Facetten und Farben schimmert!

Oliver ernüchtert:

Das ist eine trübe Aussicht!

Martin:

Aber es ist die Wahrheit! Und so trübe ist die Aussicht auch wieder nicht! Nicht jeder kann im Pantheon auf einem Thron sitzen!

Oliver schweigt und schaut ins Leere. Auch Martin denkt nach. So sitzen die beiden einige Augenblicke, ehe das Bild endet. Alle ab.

Sechstes Bild

Karin sitzt auf der Couch und blättert in einer Zeitschrift. Sie hat bequeme Kleidung an und ist ungeschminkt. Insgesamt macht sie aber einen angespannten Eindruck.

Karin murmelnd:

Ach, das ist doch alles uninteressant!

Sie wirft die Zeitung neben sich, schließt die Augen und fährt mit ihren Fingern darüber. Danach massiert sie sich leicht die Stirn.

Karin leise stöhnend:

Wenn das doch alles einfach nur anders wäre! *Kurze Pause.* Warum kann er nicht wie jeder normale Mann Fußball und Autos gut finden? *Kurze Pause.* Was hat mich eigentlich dabei geritten, mir einen Typen auszusuchen, der zu clever ist, um zu verstehen, dass er auf dem Holzweg ist? *Kurze Pause.* Und dann diese... *sie stöhnt erneut auf...* diese absolut unnötige Posse! Da kommt der hier rein und markiert den Großen! Als wäre er der einzige, der unter der Situation leidet! *Kurze Pause, hört auf zu massieren und öffnet die Augen.* Wie der hier herumstolziert ist! *Überspitz ihre Stimme.* Was ich denn denken würde, was in ihm vorgehe! Was er durchmachen müsse! Wie ich ihn noch weiter runterziehe! Wie...

In diesem Moment klopft es an der Türe. Karin steht verwundert auf und geht zur Türe. Indem sie aufmacht, erkennt man Martin in der Türe.

Karin *verwundert:*

Martin?!

Martin:

Hallo, Karin! Darf ich reinkommen?

Karin *zur Seite gehend:*

Aber natürlich! Komm rein!

Martin tritt an Karin vorbei in den Raum hinein.

Karin *die Türe schließend:*

Darf ich dir was anbieten? Was zu trinken? Was...

Martin:

Nein, danke! *Kurz lächelnd.* Ich bin auch nicht gekommen, um dich zu besuchen, sondern...

Karin:

Sondern, weil Oliver dich geschickt hat, mit mir zu sprechen. Nicht wahr?

Martin:

Das ist nur die eine Hälfte der Wahrheit!

Karin:

Und was ist die andere Hälfte?

Martin:

Mein Gefühl, dass ihr euch wegen eines Missverständnisses in den Haaren hattet!

Karin:

Das war also nur ein Missverständnis? Seine miese Laune, seine Show und seine Anschuldigungen?

Martin *sichtlich überrascht:*

Von welchen Anschuldigungen sprichst du?

Karin:

Davon hat er dir natürlich nichts erzählt! Ist ja klar!

Martin:

Nein, das hat er wirklich nicht! Aber willst du mir nicht erzählen, was er dir an den Kopf geworfen hat?

Karin *kurz überlegend:*

Er wollte mir weismachen, dass ich daran schuld bin, dass er so schlechte Laune hat! Dass ich seine schlechte Laune fördern würde! Dass ich mit meinem unablässigen Bemuttern ihn daran erinnern würde, wie es früher mit seiner Mutter war – und das will er auf keinen Fall noch mal erleben! Aber

das Allerhöchste war, als er mir an den Kopf warf, dass ich nicht den Geist und Intellekt besäße, um seine Probleme überhaupt ansatzweise zu verstehen!

Martin *ungläubig:*

Das hat er nicht! Das kann ich mir nicht vorstellen!

Karin:

Ach, nein?!

Martin:

Nein! Nicht nach dem, was er mir erzählt hat!

Karin:

Und was hat er dir erzählt? *Martin zögert.* Martin! Erzähl mir, was dir Oliver erzählt hat! Denn bisher weiß ich nur, dass er mir Sachen an den Kopf geworfen hat, die ich einfach nicht verstehe. Die auch teilweise völlig aus dem Zusammenhang gerissen waren!

Martin *unsicher:*

Wir haben versucht zu ergründen, warum er so schlechte Laune hat!

Karin:

Und was ist dabei herausgekommen?

Martin:

Ich bin mir nicht sicher, ob Oliver das recht ist, wenn ich das alles erzähle!

Karin:

Dann halt nicht! Du brauchst es mir nicht zu erzählen, wenn du dich nicht traust oder deinem Kumpel nicht in den Rücken fallen willst! Das ist in Ordnung für mich! Aber erwarte dann bitte nicht, dass ich mich für das interessiere, was du mir erzählen wolltest! *Martin überlegt.* Also, was ist nun, Martin? Entweder du erzählst jetzt, was los ist, oder ich muss dich bitten, zu gehen, damit ich alleine und in Ruhe darüber nachdenken kann, was passiert ist!

Martin *tief durchatmend:*

Er hat mir erklärt, dass es im Kern darum geht, dass er seine Bestimmung sucht!

Karin *impulsiv:*

O Gott! Schon wieder dieses Wort! Wenn ich das noch einmal höre, explodiere ich!

Martin *eingeschüchtert:*

Also – wie gesagt! Es ging darum, dass er versucht, seinen Weg wiederzufinden! Denn den hat er irgendwie verloren!

Karin *genervt:*

Er hat seinen Weg verloren?! Von mir aus! Aber was trage ich dann für eine Mitschuld? Dass ich ihn frage, warum er so schlechte Laune hat? Weil ich versuchen will, ihm zu helfen? Weil ich mich für ihn interessiere? Weil ich ihn liebe? Weil ich vielleicht dachte, dass er mich auch liebt?

Martin:

Das alles...

Karin *weiterredend:*

Weil ich ihm vertraut habe? Weil ich dachte, dass er mir vertraut? Zumindest dann, wenn es für ihn wichtig ist? Wenn es für uns wichtig ist? Aber nein – alles scheint ein Lügengebilde gewesen zu sein! *Druckvoll.* Was für ein Glück, dass es mir aufgefallen ist, bevor ich darüber nachdenke, ihn irgendwann mal zu heiraten!

Martin wartet, bis er sich sicher ist, dass Karin fertig mit ihrer Rede ist.

Martin *betont ruhig:*

Ich denke, dass er auf der Suche ist!

Karin *ruhiger:*

Aber warum lässt er sich nicht bei der Suche helfen?

Martin:

Weil er vielleicht denkt, dass du ihm nicht helfen kannst! Weil er denkt, dass er dich damit nicht belasten will!

Karin:

Genau! Und weil er mich nicht mit etwas belasten will, bei dem ich ihm sowieso nicht helfen kann, macht er mich auf eine Art und Weise an, dass ich mir nicht mehr vorstellen kann, mit ihm zusammen zu sein! Was hat er denn damit gewonnen?

Beide schweigen.

Martin *nach einer Weile:*

Ich weiß ehrlich nicht, was in ihn gefahren ist, als er dich so dämlich angemacht hat! Ich kann nur sagen, dass wir ganz normal miteinander gesprochen haben, bis mir klar wurde, dass Oliver genau weiß, was er mit dem Wort Bestimmung meint!

Karin *überrascht:*

Wie?! Das weiß er? Gestern hat er noch so getan, als wüsste er immer noch nicht, warum er die ganze Zeit darüber nachdenkt!

Martin:

Dann macht er dir tatsächlich was vor!

Karin:

Das sage ich schon die ganze Zeit! Aber was meint er denn mit Bestimmung? Wenn er es doch weiß!

Martin:

Er fragt sich, was seine literarische Bestimmung ist!

Karin:

Was denn auch sonst als seine literarische Bestimmung?!

Martin:

Er macht sich Gedanken über seine Rolle, wenn doch alles schon ausprobiert und geschrieben wurde.

Karin:

Darüber macht er sich Gedanken? Das ist doch jetzt nicht dein Ernst?!

Martin:

Doch! *Schiefer Blick von Karin.* Warum denn nicht?

Karin:

Weil er mir damit ein klares Signal gibt!

Martin:

Das da wäre?

Karin:

Dass die Frage nach seiner literarischen Bestimmung wichtiger ist als unsere Beziehung! Denn wenn er die Frage über mich stellt, dann sind auch die Anschuldigungen zu verstehen! Dann ergibt alles einen Sinn!

Martin:

So kannst du das doch nicht sehen!

Karin:

Ach nein? Wie soll ich es denn sehen? *Herausfordernd.* Komm schon, Martin! Sag mir, wie ich es sehen soll!

Martin *erneut unsicher:*

Man kann es auch so deuten, dass sein aktuelles Problem so schwer auf ihm lastet, dass er gar nicht wahrnimmt, was er alles drumherum für Chaos anrichtet! Und insbesondere bei dir!

Karin:

Das glaubst du doch selber nicht!

Martin *kraftlos:*

Nein! Nach allem, was du mir erzählt hast, nicht mehr!

Karin:

Siehst du!?

Schweigen.

Martin:

Aber ich kann mir das kaum vorstellen! Wir haben ganz normal darüber gesprochen, haben seine schlechte Laune analysiert und uns überlegt, was für eine Antwort wir auf seine Frage geben können!

Karin:

Und?! Habt ihr eine gefunden?

Martin:

Ja! Er hat erkannt, dass er niemals in der ersten Riege der großen Autoren genannt werden wird, aber durchaus das Potential hat, ein veritabler Theaterautor zu werden!

Karin *verwundert:*

Und das hat er akzeptiert?

Martin:

Er machte mir jetzt nicht den Eindruck, als hätte er das völlig anders gesehen!

Karin:

Glaub mir! Er hat es ganz anders gesehen! Dafür kenne ich ihn viel zu gut!

Martin:

Meinst du?

Karin:

Ich bin mir sicher, dass er zwar ruhig geblieben ist, als ihr miteinander geredet habt, aber dass es in ihm innerlich gebrodelt hat! Und als du gegangen bist, ist er explodiert und hat mir Sachen an den Kopf geworfen, die du ihm niemals zutrauen würdest, wenn du nicht dabei gewesen wärst!

Martin *kleinlaut:*

Dann tut es mir leid, dass ich glaubte, dass du vielleicht auf dem Holzweg bist! Und wenn ich eine Mitschuld daran trage, weil ich Oliver die Wahrheit als Spiegel vorgehalten habe – dann entschuldige ich mich ein zweites Mal bei dir!

Karin *milde:*

Ist schon in Ordnung, Martin. Am Ende wird er dich auch nicht anders benutzt haben als er mich benutzt hat!

Martin:

Für mich ist das schon noch etwas anderes! Mich hat er nur als Freund benutzt, aber was er mit dir gemacht hat, geht gar nicht. *Kopfschüttelnd.* Wie habe ich mich nur so einlullen lassen können?

Karin:

Das wird uns wohl eine Lektion fürs Leben sein!

Martin:

Das stimmt wohl! Entschuldige noch mal! Ich hoffe, dass du mich jetzt nicht aus deinem Bekanntenkreis aussortierst, nur weil ich versucht habe, Oliver in einem besseren Licht dastehen zu lassen!

Karin:

Nein, warum denn? Du könntest es ja auch nicht besser wissen! Außerdem hast du ja im Sinn gehabt, unsere Beziehung wieder in Ordnung zu bringen.

Martin:

Dann haben wir beide also kein Problem miteinander?

Karin:

Nein, das haben wir nicht, Martin! Ich werde auch weiterhin in dein Theater kommen! Aber nur, wenn ich mir sicher bin, dass Oliver nicht da ist!

Martin *im Abgehen:*

Glaub mir! Wenn ich ihm den Kopf gewaschen habe, traut er sich nicht mehr freiwillig zu mir ins Theater!

Karin *folgt ihm zur Türe:*

Lass dich nicht zu sehr davon vereinnahmen! Denn sonst ärgerst du dich am Ende noch über dich selbst! Und das ist Oliver wohl nicht wert!

Martin *in der Türe; mit einem Lächeln:*

Das klingt für eure Beziehung endgültig!

Karin:

Endgültiger geht es nicht mehr! *Martin geht.* Mach's gut!

Martin *nur noch zu hören:*

Du auch!

Martin ab. Karin schließt die Türe und lehnt sich danach an sie. Langsam rutscht sie nach unten und legt ihre Arme um ihre Beine. Leise vernimmt man ein markdurchdringendes Schluchzen. Mit dieser Einstellung endet das Bild. Alle ab.

Siebtes Bild

Oliver sitzt auf der Couch. Um ihn herum stehen Umzugskartons, die darauf warten, gefüllt zu werden. Oliver ist in Gedanken versunken und regt sich nicht. Nach einer Weile kommt Karin in die Wohnung.

Karin *in der Eingangstüre stockend:*

Ich dachte, du wärst längst fertig!

Oliver:

Wie du siehst, bin ich es nicht!

Karin:

Dann gehe ich noch mal! *Will abgehen.* Beeil' dich aber! Ich will nicht noch mal so lange warten, um dann festzustellen, dass du deine Sachen noch nicht gepackt hast!

Oliver:

Ich werde nicht gehen!

Karin stockt in ihrer Bewegung und dreht sich langsam in den Raum zurück. Sie schließt leise die Türe und starrt auf Olivers Hinterkopf.

Karin *streng:*

Was soll das heißen, du willst nicht gehen?

Oliver:

Das heißt, dass ich nicht gehen werde! Ich werde so lange hier sitzenbleiben, bis wir unsere Probleme aus der Welt geräumt haben!

Karin:

Das wird niemals passieren!

Oliver:

Warum nicht? Wenn wir darüber reden...

Karin:

Wir brauchen nicht darüber reden, weil ich dir niemals verzeihen werde! Und wenn ich dir niemals verzeihen werde, werden auch die Probleme zwischen uns in der Welt bleiben!

Oliver *weiterhin nach vorne starrend:*

Also bleibe ich hier auf der Couch wohl ewig sitzen!

Karin *leichte Unsicherheit ausdrückend:*

Du kannst hier nicht sitzenbleiben! Wir haben uns darauf geeinigt, dass ich die Wohnung behalte und du ausziehst! Wenn du nicht ausziehen willst, muss ich das wohl tun!

Oliver:

Du wirst auch nicht ausziehen!

Karin:

Sag mal – spinnst du! Was ist nur mit dir los? Zuerst beleidigst du mich, dann versuchst du mir weiszumachen, dass ich an allem schuld bin, und entscheidest dich zum Auszug! Jetzt kommst du vorbei und sagst mir, dass du nicht ausziehen wirst, und befiehst mir, dass ich auch nicht ausziehen darf? *Aufgewühlt.* Was ist nur in dich gefahren? Ich erkenne dich gar nicht wieder!

Oliver *mit einem Ruck aufstehend:*

Weil du nicht verstehen willst, dass wir zusammengehören! Wir zwei sind vom Schicksal zusammengebracht worden, weil wir zusammengehören! Wir zwei und sonst niemand!

Oliver geht ein paar Schritte auf Karin zu. Karin weicht langsam zurück.

Karin *unsicher:*

Bleib da stehen, wo du bist! *Oliver bleibt tatsächlich stehen.* Unsere Beziehung ist vorbei! Geht das nicht in deinen Kopf hinein, dass ich nichts mehr von dir wissen will? Unsere Beziehung ist vorbei! Endgültig!

Oliver *erneut einen Schritt auf sie zumachend:*

Das meinst du nur! Aber tief in deinem Herzen weißt du, dass du mich viel stärker liebst als alles andere auf der Welt!

Karin:

Das habe ich mal gedacht, Oliver! Aber das ist nicht mehr! Ich habe erkannt, was du für ein Mensch bist!

Oliver:

Und was für ein Mensch bin ich?

Karin:

Einer, der nicht weiß, was er vom Leben erwarten soll! Einer, der sich selbst nicht kennt! Und wer sich nicht kennt, kann sich selbst nicht einschätzen! Und wer sich selbst nicht einschätzen kann, kann sich nicht lieben!

Oliver:

Du glaubst ernsthaft, dass ich mich selber nicht liebe?!

Karin:

Das kannst du gar nicht! Vielleicht glaubst du es, aber du liebst dich nicht! Du kennst dich ja nicht einmal! Und weil du dich nicht kennst, kannst du dir auch nicht vertrauen! Aber wenn du dir selbst nicht mal vertrauen kannst – wie willst du dann anderen vertrauen?! Das ist der Grund, warum du mir nicht vertrauen kannst, obwohl ich immer an deiner Seite – auf deiner Seite – stand! Ich habe dir niemals Anlass gegeben, das Vertrauen in mich zu verlieren!

Oliver macht einen weiteren Schritt. Da Karin an der Wand steht, ist Oliver nur noch zwei Schritte von ihr entfernt. Man sieht ihre abwehrende Körperhaltung, die Anspannung und Unsicherheit ausdrückt.

Oliver plötzlich sehr nachdenklich:

Ich habe niemals das Vertrauen in dich verloren! Ich habe dir immer vertraut, Karin! Immer!

Karin:

Wenn das so gewesen wäre – warum hast du dich dann nie mit mir unterhalten, was dir wirklich auf der Seele liegt? Nicht diese kleinen Spaßproblemchen, die du hattest, sondern die richtigen?

Oliver:

Du sprichst von dem Thema meiner Bestimmung!

Karin:

Das ist nur die Spitze des Eisberges! Du hast mit mir eigentlich nie so richtig geredet! Sondern immer nur pseudohaft! Die wichtigen Themen hast du in dir vergraben, ohne dass du sie mit mir geteilt hast!

Oliver:

So bin ich nun mal, dass ich die Probleme erst mit mir selbst klären muss, ehe ich andere damit behellige! Aber du kennst das doch schon so viele Jahre! Warum ist es ausgerechnet jetzt zum Problem für dich geworden?

Karin:

Weil ich glaube, dass du mir dein wahres Gesicht gezeigt hast!

Oliver:

Was meinst du damit?

Karin:

Als ich mit dir über die Probleme reden wollte, wurdest du unverschämt und beleidigend mir gegenüber. Du hast mir Sachen vorgeworfen, die niemals stimmen können – und obwohl du das weißt, hast du nicht aufgehört! Und ich bin mir absolut sicher, dass das dein wahres Ich ist! Dass du in deinem Innern ein brodelnder Vulkan bist, der genau dann ausbricht, wenn der Druck zu groß wird! *Entschlossen.* Deswegen kann ich nicht mehr mit dir zusammen sein!

Oliver *geht schnell auf Karin zu und packt sie:*

Dann wird es Zeit, dass ich dir mein wahres Ich mal zeige!

Karin *schreiend:*

Hilfe!

Es entsteht ein Gerangel zwischen beiden. Karin versucht sich gegen die Vereinnahmung von Oliver zu wehren. Doch dieser ist stärker und hat den besseren Griff. Nach einer Weile ist er hinter ihr und hält sie fest. Sein Mund ist an ihrem Ohr.

Oliver *flüsternd:*

Es ist unser Schicksal, zusammen zu sein! Wir beide gehören zusammen! Wir beide werden gemeinsam erleben, wie mein Ruhm wächst und wächst! Und auch du wirst es gut finden, an der Seite eines bedeutenden Autors leben zu dürfen. Denn das ist deine Bestimmung!

Karin windet sich erneut, doch der Griff von Oliver ist zu stark.

Karin *schwach:*

Hilfe! Hilfe!

Erneutes Gerangel. Oliver versucht, Karin den Mund zuzuhalten, was aber dazu führt, dass sie einen Arm freibekommt. Sie kämpft weiter gegen seine Umklammerung und zieht ihn mit sich von der Tür fort. Plötzlich springt ohne Vorwarnung die Tür auf und Lena taucht auf. Als Oliver Karins Freundin sieht, erschreckt er sich, lässt Karin aus dem Griff los und stürmt aus der Wohnung, wobei er Lena anrempelt. Während Karin kraftlos zu Boden sinkt, bückt sich Lena zu ihr und nimmt sie in den Arm.

Lena:

Wie geht es dir? Soll ich die Polizei und einen Krankenwagen rufen?

Karin *ganz schwach:*

Nein! Es geht schon!

Lena:

Du zeigst ihn doch hoffentlich an?! *Karin schaut in Lenas Augen und schweigt.* Karin?! Du kannst ihn nicht mit dieser Aktion davonkommen lassen! Sonst wird er es immer wieder versuchen!

Karin:

Nein, das wird er nicht! Oliver ist weg! Zumindest der Oliver, den ich geliebt habe! Und er wird auch nie wieder zurückkehren! *Traurig, aber entschlossen.* Nie wieder. Da bin ich mir felsenfest sicher! *Karin muss husten, und Lena drückt sie fester an sich. Dann verliert plötzlich der Schock seine Wirkung, und Karin beginnt zu zittern und zu weinen. Lena tröstet sie und wippt mit ihrem Körper hin und her. Mit dieser Einstellung endet das Stück. Alle ab.*